

GIPFEL- BLICK

DAV SEKTION



TITTMONING



Vorstand

1. Vorstand:

Sebastian Stoib, Tel.: 08683/686

Schatzmeister:

Stefan Di Qual,
Tel.: 0176/64116350

Schriftführerin:

Astrid Prestel, Tel.: 08683/1866

Hüttenwart:

Alfred Haringer,
Tel.: 0151/17249174

Jugendreferentin:

Lisa Thaller,
Tel.: 0151/20702742

Beirat

Tourenwart:

Erik Herold, Tel.: 0861/2093389

Umweltreferentin:

Brigitte Thaller,
Tel.: 08681/4788847

Mitgliederverwaltung:

Franz Prestel, Tel.: 08683/1866
dav-tittmoning.mv@gmx.de

Rita Kramhöller,
Tel.: 08683/1464
Florian Buchwald,
Tel.: 0176/32675901
Wolfgang Erler,
Tel.: 08683/924

Ausbildung:

Sigi Reuner, Tel.: 08629/929983

Familiengruppe:

Fam. Poller, Tel.: 08685/7795877

Internetbeauftragter:

Franz Röckenwagner
Tel.: 08663/3094152

Ausrüstungsverleih:

Berni Lenz, Tel.: 08684/9580

Inhaltsverzeichnis

Grußwort des 1. Vorstands	3
Mitgliederverwaltung	4-6
Mitgliederversammlung 2020 & Aufruf	7
Gleiwitzer Hütte	8-9
120 Jahre Gleiwitzer Hütte	10-11
Bericht der Hüttenwirtin	12-14
Sanierung des Gleiwitzer Höhenweges	15-17
Climbären	18-19
Skitouren	20-23
Bergtouren in der Fanesgruppe	24-27
Bergtour im Wilden Kaiser	28
Eine Woche in der Hohen Tatra	29-30
Gemütliche Tour zur Gleiwitzer Hütte	31
Bergtouren in den Vizentiner Alpen	32-33
Bergmesse auf unserer Hütte	34
Totes Gebirge – mittlerer Teil	35
Klettertermine und Stammtisch	36
Tourenideen für 2021	37-39
MTB in Altenmarkt/Pongau	40
Bilder Bergbeisser & BBDJ	41
Große Ortlerunde	42-43
Giro del Lago di Garda	44-46
Mitgliederversammlung 2021 und Impressum	47



Grußwort des 1.Vorstands

Liebe Mitglieder der DAV-Sektion Tittmoning,

wir sollten zuversichtlich auf das Jahr 2021 schauen und uns jetzt bereits darauf freuen, dass wir wieder gemeinsam auf Sektionstouren gehen dürfen – was gegenwärtig nicht möglich bzw. selbstverständlich ist. Bei dem in der Mitte des Heftes angefügten Tourenprogramm hoffen wir aber, dass wir die meisten Touren wieder durchführen können. Skitouren wurden bewusst nicht ins Programmheft aufgenommen, da hier die Unsicherheiten noch zu groß sind. Hier bitte auf kurzfristige Ankündigungen achten.



Die für Mitte März 2020 geplante Jahreshauptversammlung musste Corona-bedingt kurzerhand auf Oktober verschoben werden. In diesem Rahmen konnten auch unsere Jubilare für Ihre langjährige Verbundenheit zum Alpenverein geehrt und gewürdigt werden. Vor dem ersten Lockdown waren noch Skitouren möglich, obgleich eine geplante Tour nach Südtirol bereits verlegt werden musste.

Bis Ende Mai wurden alle Aktivitäten eingestellt. Danach konnten wieder erste Tagestouren angeboten werden – zu Beginn aber nur eingeschränkt wegen der Kontaktbeschränkungen. Wie die schönen Berichte der TourenleiterInnen zeigen, waren vor allem Berg- und Bergbeissertouren dennoch möglich. Erfreulicherweise konnte auch die einwöchige Ost-West Durchquerung der Hohen Tatra stattfinden. Ab Mitte Oktober war dann wieder alles wegen Corona auf Stopp gestellt.

Sehr zufrieden und dankbar über den guten Verlauf der Hüttensaison konnten die Sektion und die Hüttenwirtin Antje Böttcher sein, vor allem wenn man bedenkt, was Corona an Einschränkungen mit sich brachte. Der Grenzübertritt wurde erst mit der Hütteneröffnung wieder möglich, die Tauernrunde dagegen war wegen des geschlossenen Heinrich-Schwaiger-Hauses nicht möglich. Im Vorfeld mussten die Hygienevorschriften umgesetzt werden und Antje fertigte selber die Abtrennungen im Lager.

Die ersten Bergsteiger auf den Hohen Tenn berichteten von starken Beschädigungen des Gleiwitzer Höhenweges. Nach der sofortigen Notreparatur der Drahtseile Anfang Juli wurde danach an sieben sehr arbeitsintensiven Tagen 300 Meter Stahlseil neu angebracht. Herzlichen Dank dafür an Paul Hasenauer, Ortsstellenleiter der Bergrettung Fusch, der für uns jetzt diese Aufgabe übernommen hat. Außerdem gilt mein Dank den Hüttenwarten Fred und Michi Haringer, allen freiwilligen Helfern und besonders den Wegeteams aus unseren Patensektionen.

Pfarrer Michael Wehrsdorf zelebrierte am 12.Juli die Bergmesse, musikalisch begleitet von den Astener Bläsern. In seiner Predigt ging er auf das heutige Freizeitverhalten ein, das zunehmend viele Menschen überfordert. Leider musste der Hüttenabschied wegen zu großer Lawinengefahr abgesagt werden. Trotz deutlich beschränkter Übernachtungskapazität konnten erfreuliche 1.408 Übernachtungen verzeichnet werden – auch, weil viele Bergsteiger auf die Tage unter der Woche auswichen. Unsere Hüttenwirtin Antje und ihr Team haben wieder tolle Arbeit geleistet. Im Hüttentest des DAV ist die Gleiwitzer Hütte von allen getesteten Hütten wieder an erster Stelle.

Der vorliegende Jahresbericht wurde wieder von Brigitte und Lisa Thaller zusammengestellt – herzlichen Dank dafür. Weiters möchte ich mich bei Vorstandschaft, Beirat, den Jugend- und TourenleiterInnen, der Familiengruppe, dem Ausbildungsreferenten, dem Internetbetreuer und allen Helfern für die geleistete Arbeit recht herzlich bedanken.

Nun wünsche ich Euch allen ein schönes und unfallfallfreies Bergjahr 2021!

Sebastian Stoib

Informationen der Mitgliederverwaltung

Wie werde ich Mitglied beim Alpenverein?

Der Aufnahmeantrag kann auf unserer Internetseite heruntergeladen werden (www.dav-tittmoning.de). Den Aufnahmeantrag (2 Seiten) ausfüllen, unterschreiben und senden an:

Deutscher Alpenverein Sektion Tittmoning
Franz Prestel
Stadtplatz 18
84529 Tittmoning



Oder eingescannt per E-Mail an: dav-tittmoning.mv@gmx.de.

Bei Änderung der Anschrift oder Kontonummer bitte auch die Sektion Tittmoning informieren.

Anhebung der Mitgliedsbeiträge

Da der Hauptverein ab 2021 den Verbandsbeitrag um 4 € je Vollmitglied erhöht, müssen auch unsere Sektionsbeiträge angepasst werden. Die vorgeschlagene Erhöhung wurde von den Mitgliedern in der Jahreshauptversammlung einstimmig abgesegnet. Von den 4€ fallen 3 € für das Projekt „Alpenverein Digital“ und 1 € für den Fond „Klimaschutzabgabe“ an.

Mitgliederstand zum 31.12.2020: 1564

A-Mitglieder: 770

B-Mitglieder: 330

C-Mitglieder: 67

Junioren: 135

Senioren ab 70: 76

Kinder + Jugend (Familie): 165

Kinder + Jugend (15-18 J.): 7

Beitragsfrei: 14

Mitgliedsbeitrag ab 2021

Kategorie	Jahresbeitrag 2021	Abgabe an Hauptverein	Aufnahmegebühr 3€/ 6€	Sektionsanteil
A-Mitglieder	60,0 €	33,0 €		27,0 €
B-Mitglieder	30,0 €	19,4 €		10,6 €
C-Mitglieder	20,0 €			20,0 €
Kind/Jugend	20,0 €	8,7 €		11,3 €
Junioren	30,0 €	19,4 €		10,6 €
Familien	90,0 €	52,4 €		37,6 €

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Eder Silvia

Koch Klaus-Dieter

Schmidhammer Josef Sen.

Triebenbacher Erich



Erich hat sich als Tourenleiter für die Kindergruppe in unserer Sektion in besonderer Weise eingebracht.



Ehrung für jahrelange Mitgliedschaft

Bei der verschobenen Jahreshauptversammlung am 16.10.2020 wurden Mitglieder geehrt, die der Sektion Tittmoning seit 60, 50, 40 und 25 Jahren die Treue halten. Die Geehrten erhielten alle eine Ehrennadel und ein kleines Geschenk.

60 Jahre:

Eberl Christine

50 Jahre:

Bippus Bernadette
Mayer Godehard
Nitschke Josef

40 Jahre:

Forster Barbara
Seidl Christa
Breindl Gottfried
Siegl Markus
Winklbauer Martin
Brenner Hildegard und Karl
Reuner Siegfried

25 Jahre:

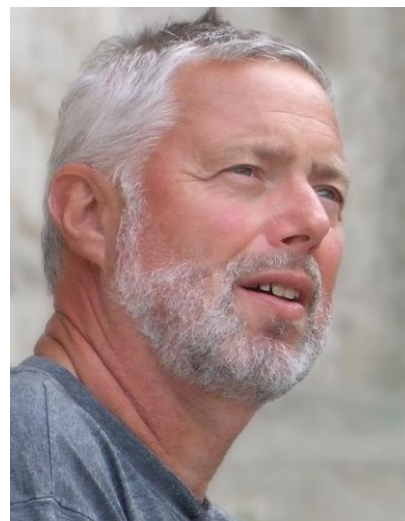
Wilsdorf-Krahl Cordula
Jäger Andreas
Stoib Sebastian
Kirchner Johannes
Englmaier Stefan
Steinmassl Ferdinand
Rettenbeck Georg
Lebacher Andreas
Ganser Franz, Monika und Stefan
Rosenberger Adelheid, Johannes
und Andreas



Nachruf Klaus-Dieter Koch

Wir danken Dieter, der sich in 35 Jahren Vereinszugehörigkeit als 2. Vorsitzender, Naturschutzreferent, Verwalter der Karten und Literatur und als Ehrenrat für die Sektion engagiert hat. Bei vielen Touren war er mit Freude dabei und es gibt praktisch keine Vereinsveranstaltung, die er nicht besucht hat. Mit Dieter verlieren wir einen allseits beliebten und geschätzten Kameraden.

**Wir werden Dieter stets ein ehrendes Andenken
bewahren.**



Wir begrüßen als neue Mitglieder in unserer Sektion



Blaschke Wolfgang	Overdiek Renate
Blüml Alexander	Pallauf Maria
Blüml Benedikt	Rauschecker Anna
Blüml Julia	Reinhardt Birgit
Blüml Michael	Sailer Martina
Fellner Maresa	Schächner Michael
Forster Evi	Schild Kathrin
Gerber Gudrun	Schild Konrad
Glück Anna Maria	Schnurpfeil Barbara
Goldmann-Bogner Sandra	Schnurpfeil Felix
Greither Constanze	Schnurpfeil Luisa
Kletzl Markus	Schnurpfeil Lukas
Krautenbacher Franz	Schnurpfeil Michael
Kubica Magdalena	Schuster Christian
Lang Andreas	Schuster Jürgen
Lapper Emilia	Schuster Martin
Lapper Michael	Seibel Tobias
Lapper Nicole	Seidel Benedikt
Lapper Tobias	Steinmaßl Julia
Lebacher Eva	Stöckl Karin
Lebacher Irmi	Thaler Johann
Lebacher Johannes	Wanninger Martina
Lebacher Monika	Wanninger Stefan
Lebacher Sabine	Weimbacher Theresa
Mayer Maria	Winkler Kathrin
Motz Maximilian	Ziegler Marcus
Obermaier Magdalena	Ziegler Michael
Overdiek Manfred	Ziegler Monika

Mitgliederversammlung im Oktober 2020

Die Mitgliederversammlung fand am 16.10.2020 im Stadtsaal in Tittmoning statt.

1. Vorstand Sebastian Stoib leitete die Versammlung, die unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen stattfinden konnte. Nach den Berichten des Vorstandes, der Jugendreferentin Lisa Thaller und des Schatzmeisters, der Entlastung der Vorstandschaft durch die Kassenprüferin und dem Grußwort des dritten Bürgermeisters wurden die Ehrungen für langjährige Mitglieder durchgeführt. Im Anschluss zeigte Tourenwart Erik Herold den Jahresrückblick mit imposanten Bildern.



Seniorenwanderleiter/-in gesucht!

Da es momentan niemanden gibt, der Seniorenwanderungen anbietet, sucht die Sektion motivierte Mitglieder, die Lust haben, Wanderungen für Senioren durchzuführen.

Bei Interesse bitte bei 1. Vorstand Wasti Stoib melden (dav-tittmoning@gmx.de).

Freiwillige Helferinnen und Helfer für Wegearbeiten gesucht

Für die Wegearbeiten rund um die Gleiwitzer Hütte werden fleißige Sektionsmitglieder gesucht, die sich

Anfang Juni

an der Instandsetzung der Wege beteiligen wollen.

Anforderungen: Lust und Freude am Arbeiten im Freien, Trittsicherheit und Kondition für den Aufstieg (1300 Hm), Improvisationstalent und handwerkliches Geschick.

Weitere Informationen gibt es bei Hüttenwirtin Antje (gleiwitzerhuetten@gmx.de).



Wir suchen DICH!

Die Vorstandschaft sucht DICH als **2. Vorstand** oder für die **Mitarbeit bei alpenverein.digital**.

Als **2. Vorstand** unterstützt du unseren ersten Vorstand Wasti mit Rat und Tat und kümmerst dich vor allem um die Belange der Gleiwitzer Hütte.

Du solltest Spaß an der Vereinsarbeit und Berginteresse haben. Außerdem Zeit und Lust, dich mit Themen der Hütte und anderen Vereinsaufgaben zu befassen.

Bei **alpenverein.digital** geht es um die Digitalisierung der Sektion, also eine neue Homepage, ein neues Mitgliedersystem, etc.

→ Daher melde Dich bei Interesse bei Wasti Stoib ☺ (dav-tittmoning@gmx.de).

Bericht über die Gleiwitzer Hütte

Liebe Freunde der Gleiwitzer Hütte,

das vergangene Jahr war ein Jahr, das uns alle vor Herausforderungen und Verzicht stellte. Bis Anfang Mai war unklar, wann oder ob überhaupt die AV-Hütten geöffnet werden dürfen. Nachdem durch den DAV-Hauptverband ein Hygienekonzept ausgearbeitet und die Landesgrenzen zu Österreich wieder geöffnet wurden, ging alles sehr schnell. Die Vorbereitungen für die Hüttenversorgung und die technische Hütteneröffnung liefen ab Mitte Mai auf Hochtouren, ein kleines Gefühl von Gewohnheit und Normalität kam auf.

Anfang Juni startete die technische Hütteneröffnung mit fleißigen Helfern der Sektion Burghausen. Zeitgleich wurden die Wege zur Hütte auf Schäden sondiert. Und wie fast jedes Jahr wurden zahlreiche Stellen ausgemacht, an denen die Wege mehr oder weniger stark durch winterliche Witterungseinflüsse beschädigt waren. Die Hüttenversorgung eine Woche später lief, wie die Jahre zuvor, dank einer guten Vorarbeit von Antje reibungslos. Der Transport zur Hütte durch den Helikopter war innerhalb einer Stunde abgeschlossen und die Lebensmittel, Getränke, etc. im Terrassenbereich „gelandet“. Anschließend wurde alles von einer fünfköpfigen Helfertruppe verstaut und aufgeräumt. Zur offiziellen Hütteneröffnung am 20. Juni waren einige Mitglieder der neuen Patensektion Karpaten sowie der Sektion Tittmoning anwesend. Tagsüber wurde fleißig an kleineren und auch größeren Winterschäden an den Wegen gearbeitet und abends bei einem gemütlichen Beisammensein die neue Hüttensaison 2020 eröffnet.

Als nächster Programmpunkt für die Gleiwitzer Hütte stand die Bergmesse an, welche von Pfarrer Michael Wehrsdorf abgehalten und von den Astener Musikern musikalisch umrahmt wurde. Im Laufe der Saison wurde, vorrangig von Paul Hasenauer, Ortsstellenleiter der Bergrettung Fusch, mit Unterstützung einer dreiköpfigen Gruppe der Patensektion Gangkofen, in sieben Etappen der Gleiwitzer Höhenweg saniert. Der ausführliche Bericht dazu ist auf den Seiten 17-19 in diesem Heft nachzulesen.



Motivierte Helfer beim Auswintern



Wegeeinsatz der Sektion Karpaten



Paul Hasenauer und Helfer der Sektion Gangkofen nach getaner Arbeit.

Bericht über die Gleiwitzer Hütte

Nachdem der Hüttensommer ohne nennenswerte größere Schäden verlief, wurde die Saison leider abrupt wetterbedingt ohne Hüttenabschiedsfeier beendet.

Hüttenwart Alfred Haringer verriegelte, Anfang Oktober, mit seinem Team, gewissenhaft routiniert die Gleiwitzer Hütte winterfest.

Am Anfang der Saison 2020 dachten die Vorstandschaft und Hüttenwirtin Antje, dass durch die Hygienevorgaben die Übernachtungs-zahlen im Vergleich zum Vorjahr einen Einbruch erleiden werden. Die aktuellen Zahlen bestätigen, was sich im Laufe des Sommers herauskristallisierte: Viele Menschen hatten mehr Zeit und Motivation, ihre Freizeitaktivitäten bedingt durch die eingeschränkten Angebote auf die Natur und die Bergwelt zu verlagern.

Die Übernachtungszahlen sind zwar im Vergleich zum Vorjahr etwas zurückgegangen (ca. 100 Übernachtungen weniger), haben jedoch die Erwartungen bei weitem übertroffen. Somit wurden die Einnahmen der Sektion zum Vorjahr nur geringfügig geschmälert.

Als neue Investitionen für das Jahr 2021 sind für die Gleiwitzer Hütte neue Fenster im Altbau und ein Umbau der Kläranlage angedacht.

Die Vorstandschaft möchte sich bei allen ehrenamtlichen Helfern, die in zahlreichen Stunden eine schöne Saison 2020 ermöglicht haben, sehr herzlich Bedanken.

Vergelt's Gott und Berg Heil!

Bericht & Bilder: Florian Buchwald

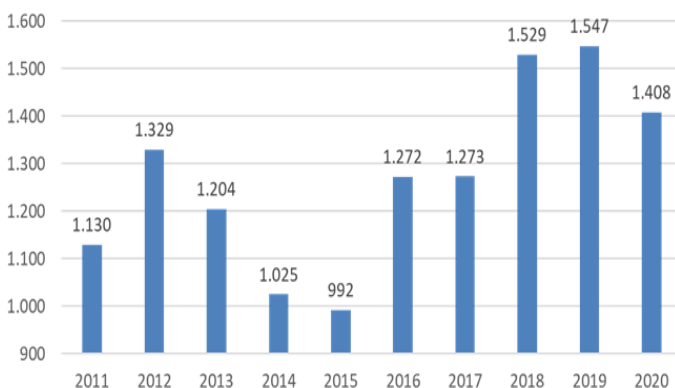


Fleißige Tittmoninger bei der Hütteneröffnung



Voller Einsatz bei den Wegarbeiten

Gleiwitzer Hütte - Übernachtungen 2011-2020



Übernachtungszahlen Gleiwitzer Hütte



Winterruhe für die Gleiwitzer Hütte

120 Jahre...so lange schon steht diese Hütte des Deutschen Alpenvereins am äußeren Rand des Nationalparks Hohe Tauern!

Wie kam es, dass eine Alpenvereinssektion aus Oberschlesien eine Schutzhütte in einer für die damalige Zeit entlegenen, aber zweifelsohne einer der schönsten Gegenden der Alpen erbaute? Dazu muss man wissen, dass sowohl in Gleiwitz und Umgebung als auch in den Hohen Tauern Bergbau betrieben wurde.

In den Hohen Tauern wurde urkundlich nachgewiesen ab dem 8. Jahrhundert, vermutlich schon weit früher, überwiegend nach Gold und Silber gegraben. Dabei wurden nicht unerhebliche Mengen gefunden. Die Gesamterträge für Gold in den Hohen Tauern wurden auf Grundlage von alten Schlackenhalde errechnet und eine nicht ganz unbedeutende Ausbeute von ca. 52 Tonnen Gold ermittelt.

Im Hirzbachtal wurde ab Ende des 16. Jahrhunderts nach Gold gegraben, was für die Region ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor war. Es waren Knappen im Berg, Arbeiter in den Schmelzhütten, Holzarbeiter, Zimmerer, Köhler und Fuhrleute beschäftigt. In der heute noch so benannten Knappenleiten im hinteren Ende des Hirzbachtals gruben bis zu 150 Knappen in verschiedenen Stollen und förderten im Jahresschnitt 10 kg Gold zu Tage. Die Arbeit war gefährlich, da das Schiefergestein brüchig und dadurch die Stollen einsturzgefährdet waren. Deshalb brauchte man fachlich gut ausgebildete Bergwerksmänner.

Mit dem zu Tage geförderten Erz wurde nicht nur Gold, sondern meist auch Silber und Kupfer ausgeschmolzen. Allmählich ließen die Goldfunde in den Hohen Tauern nach und ein rentables Betreiben der Bergstollen wurde immer schwieriger. Im 17. Jahrhundert kam eine Klimaverschlechterung hinzu, sodass wegen der Ausbreitung von Gletschern und Firnfeldern einige Stollen geschlossen werden mussten. Die Einfuhr großer Mengen amerikanischen Goldes beschleunigte den Niedergang. Die Neubelebensversuche des Bergbaus im 19. Jahrhundert waren zahlreich, jedoch meist erfolglos.



Oben: Das malerische Hirzbachtal mit dem Bauernbrachkopf, Kempfenkopf und Schneespitze im Hintergrund.



Rechts: Antonia Buchwald auf der Suche nach Gold.

120 Jahre Gleiwitzer Hütte

Einer Sage nach erlosch der Goldsegen im Hirzbachtal auf andere Weise:

Beherrschend im Blickfeld vor der Gleiwitzer Hütte steht jenseits des Hirzbachtals das Streicheck. Auf seiner Ostseite träumt der einsame Brechlsee, dem man seine tückische Vergangenheit nicht ansieht. Dort stand nämlich ein prächtiges Schloss. Dachschildeln, Einrichtung, Teller und Besteck waren aus purem Gold, das im Hirzbachtal gewonnen wurde. Der Schlossherr und seine Kumpanen führten aber ein derart wüstes Leben, dass Gott dieses Schloss samt den Bewohnern in einer fürchterlichen Sturmnacht von einem See verschlingen ließ, eben vom Brechlsee. Und mit einem Schlag erlosch auch der Goldsegen im Hirzbachtal, wo vom Bergbau nur mehr die Knappenleiten kündet.

Jetzt stellt sich die Frage, was hat die AV-Sektion Gleiwitz damit zu tun? Nun, was jetzt folgt ist eine reine Überlegung von mir. Da im Hirzbachtal die Bergstollen anzulegen eine gefährliche Angelegenheit war und in Oberschlesien bekannterweise sehr gute und erfahrene Knappen und Bergwerksmänner tätig waren, liegt die Annahme nicht fern, das von dort eben diese erfahrenen Bergwerksmänner angeworben wurden.

1893 begannen Mitglieder der Sektion Breslau die Gründung einer eigenen Sektion vorzubereiten, aus der wenig später, am 1. Januar 1895, die Sektion Gleiwitz hervorging. Noch im selben Jahr erlangte die alpenferne Sektion ein eigenes alpines Arbeitsgebiet in der Glocknergruppe der Hohen Tauern, wo am 24. Juli 1900 die Gleiwitzer Hütte eröffnet wurde.

Vielleicht erinnerten sich damals die Gründungsmitglieder bei ihrer Suche nach einem Arbeitsgebiet an die alten Verbindungen der Bergwerksmänner und deren Erzählungen über die Einzigartigkeit und Schönheit der Natur dieser Region.

Bericht & Bilder: Florian Buchwald



Geschenkgutschein

Für eine Übernachtung im Mehrbettzimmer mit Frühstück auf der Gleiwitzer Hütte.
Immer eine gute Idee!
Erhältlich bei Astrid und Franz Prestel im Uhren-Schmuck-Geschäft am Stadtplatz 18 in
Tittmoning oder Anforderung per E-Mail: dav-tittmoning@gmx.de
Preis: 30 Euro für AV-Mitglieder
40 Euro für Nicht-Mitglieder



Meine Wintersaison auf der Heidelberger Hütte endete abrupt am 15. März. Da die Heidelberger Hütte am Corona-Hotspot Ischgl liegt, entschloss ich mich, auf der Hütte zu bleiben, um meine Familie daheim nicht zu gefährden. Anfangs dachte ich: „Das sitz ich einfach aus, in zwei bis drei Wochen ist der Spuk doch wieder vorbei!“. Doch es kam anders, Österreich kam ganz zum Erliegen und so verbrachte ich sechs Wochen alleine auf der Hütte im „Homeoffice“ inmitten der tief verschneiten 3000er der Silvretta. Täglich verfolgte ich die Nachrichten und las so viele gesetzliche Verordnungen wie noch nie bisher in meinem ganzen Leben.



Die große Frage war, wird es einen Hüttensommer 2020 geben?

Fest stand für mich nur eines: Erlaubt es der Gesetzgeber, werde ich die Gleiwitzer Hütte auf jeden Fall aufsperrn. Viele Gerüchte machten inzwischen die Runde und verursachten heftiges Kopfzerbrechen bei mir und anderen Hüttenwirte-Kollegen. Ewig schien es zu dauern, bis sich Verbände und Gesetzgeber auf definitive Regeln geeinigt hatten. Reduktion der Schlafplätze um die Hälfte, Abtrennungen in den Lagern, Waschen der

Bettwäsche nach jedem Gast mit mindestens 60°C, Abstandsregeln, Zugangsbeschränkungen in den Sanitärbereichen, Maskenpflicht, Hinweisschilder, Desinfektionsspender, zusätzliche Reinigungs- und Desinfektionsintervalle, Frühstück erst ab 6:00 Uhr und unter Auflagen, Gästelenkung in der Hütte, Mitarbeiterschulungen...schier unendlich schienen die Vorschriften...

Das Hygienekonzept musste angepasst werden. Ok, das war das kleinste Übel, in der Theorie ist vieles einfach, aber die Praxis sah etwas anders aus. Allein die Beschaffung der vorgeschriebenen Desinfektionsspender, Einmal-Handtuchhalter und Desinfektionsmittel stellte sich als echte Herausforderung dar. Alle Lieferanten waren österreichweit ausverkauft und die Lieferfristen reichten bis über die geplante Hütteneröffnung hinaus. Dank der Hilfe von Freunden im Tal und der Sektion gelang es uns dann doch, alles irgendwie rechtzeitig zusammen zu sammeln. Um die Lager abzutrennen, überlegte ich mir, eine Art „Vorhänge“ aus den alten Leintüchern auf der Hütte zu nähen. Nun, ich hatte noch nie mit einer Nähmaschine genäht und besaß auch keine. Aber ich dachte mir, das bekomme ich schon irgendwie hin, und brachte mir das Nähen selbst bei.

Inzwischen war es Ende Mai geworden und fast alle Gäste hatten ihre Reservierung storniert.

Fest stand auch, dass das Heinrich-Schwaiger-Haus geschlossen bleibt und die Fürthermoar-Alm ebenfalls keine Übernachtungsgäste aufnimmt...das Aus für die Tauernrunde.

Ich hatte einige schlaflose Nächte. Soll ich die Hütte normal eindecken oder weniger Lebensmittel hochfliegen? Kommen überhaupt Gäste? Kann ich meine Mitarbeiter halten? Was, wenn es wieder einen Lockdown gibt oder schlimmstenfalls einer unserer Gäste oder wir an Corona erkranken?

Mir kam das ganze wie ein Himmelfahrtskommando vor.



2020 – was für ein verrücktes Jahr!

Trotzdem entschied ich mich, auf volles Risiko zu gehen und traf damit die richtige Entscheidung. Mehr als eine Woche brauchten wir, um die Hütte „Corona-Fit“ zu machen.

Die Hüttenversorgung per Helikopter stand an. Am geplanten Flugtag ging dann aufgrund schlechten Wetters gar nix. Zum Glück waren alle meine Lieferanten und meine Versorgungshelfer super flexibel und wir verschoben auf den nächsten Tag, an dem uns der Wetterbericht ein Flugfenster von zwei Stunden versprach. Punktgenau gelang es uns

dann, alles auf die Hütte zu fliegen, bevor das Wetter wieder dichtmachte. Was für eine Aufregung nur drei Tage vor der Hütteneröffnung! Anfangs hatten wir sehr wenige Gäste zum Übernachten, aber das änderte sich glücklicherweise im Juli schlagartig. Kurzfristig kamen viele Reservierungen herein und die Saison nahm Fahrt auf.

Viele Gäste waren vorher kaum in den Bergen unterwegs gewesen, entdeckten fasziniert und manchmal auch etwas unvorbereitet die hochalpinen Wege und Gipfel und ihre Herausforderungen. Jeder freute sich, dass es einen Hüttensommer gab und hielt sich an die neuen Regeln auf der Hütte.



Dank dem großartigen Einsatz meines Teams schafften wir es, uns durch die endlosen Wäscheberge zu kämpfen, alles super sauber zu halten, gegen starke Unwetter anzuhalten, die uns das Wasser überall in die Hütte drückten und unseren Fahnenmast holten. Trotz aller Einschränkungen gelang es uns, unseren Gästen ein schönes, herzliches und sicheres Hüttenerlebnis zu ermöglichen.

Vielen Dank Andrea, Anni, Heidi, Iska, Sandro und Hubert, ihr ward's der Wahnsinn!

Die Stimmung war heuer eine ganz andere: Unsere Gäste erschienen mir zufriedener, nahmen sich mehr Zeit, genossen die Bergnatur viel intensiver und waren sehr dankbar. Viele brachten für uns frisches Obst und Gemüse mit, trugen Brennholz auf die Hütte oder nahmen dringend benötigte Lebensmittel aus dem Tal mit. Einige waren in den letzten Jahren schon einmal auf der Hütte und einige besuchten uns über den Sommer gleich mehrfach.

Auch im Team entstand eine wunderbare Harmonie, wir lachten viel, hielten zusammen und sangen gemeinsam. So entstand auch heuer unser eigenes Hüttenlied: Das Gleiwitzer Zirbenschnapsslied. Und wir sangen es oft und laut, sehr zum Amusement unserer Gäste. Es fühlte sich richtig nach Familie an und das spürten unsere Gäste.

So hatten wir auch zum ersten Mal einen Hüttenhund. Diego. Wer nun denkt, Diego wäre sicher heiß auf Speck gewesen, der täuscht sich. Diego liebte Äpfel und so stahl er uns nach der Hütten-Nachversorgung einen aus der Apfelkiste...was haben wir gelacht! Diego sorgte mit seiner unkomplizierten Art zusätzlich noch für Freude im Team und bei den Gästen - und ging sogar manchmal mit unseren Gästen mit auf Bergtour.



2020 – was für ein verrücktes Jahr!

Der Sommer flog über die Berge und so wurde es Zeit für die ersten Abschiede im Team, die diesmal für alle besonders schmerzhaft waren.

Die Heidelbeeren wurden reif, aber leider hat der Hagel eines Unwetters viele von ihnen genommen. Eigentlich wollten wir unseren eigenen Schnaps davon ansetzen, aber es waren zu wenige. Immerhin reichten sie für ein paar leckere Mehlspeisen und um eine spezielle „Föhntechnik“ zu entwickeln, die hilft, das Laub leichter von den Beeren zu trennen. Das Schnapsprojekt haben wir nun einfach auf die nächste Hüttensaison verschoben.

Die ersten Nebelschwaden zogen unten durch's Tal und es wurde langsam ruhiger auf der Hütte.

Der Herbst verzauberte uns nochmal mit traumhaften Sonnenaufgängen, das Vieh wurde von der Hirzbachalm hinunter nach Fusch getrieben und die Hirsche röhren.

Leider musste unser Hüttenabschied Ende September dann wegen Wintereinbruchs ausfallen.

Ich musste allen Gästen absagen und meine Mitarbeiter verfrüht ins Tal schicken, denn es wurden Schneemengen und Sturm erwartet, die in den folgenden Tagen einen sicheren Abstieg nicht mehr möglich machten.

So war ich wieder alleine, umgeben von verschneiten 3000ern. Ich räumte alles zusammen, reinigte die gesamte Hütte und packte alles für den Abtransport. Verabschiedet hat sich der Hüttensommer dann bei mir noch mit einem gewaltigen Sturm, der sogar meinen über 200kg schweren Bigbag über die ganze Terrasse schob und den Flugtermin mal wieder um einige Tage verzögerte.

Ich denke mit Freude und Dankbarkeit an den Hüttensommer 2020 zurück. Trotz aller Einschränkungen und Herausforderungen, konnten wir viele Gäste begrüßen, hatten auch Dank der intensiven Wegsanierungen keine Bergunfälle und sind alle gesund geblieben.

Ich empfand heuer eine besondere Herzlichkeit, obwohl es für mich oft seltsam war, dass in der Stube alle so weit auseinander hockten. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass die Menschen etwas näher zusammengedrückt sind.

Wie es weitergeht, weiß gerade wieder keiner, aber ich freue mich bereits auf den nächsten Hüttensommer mit all seinen Erlebnissen, Begegnungen und Herausforderungen.

Eure Hüttenwirtin Antje

Bericht & Bilder: Antje Böttcher



Sanierung des Gleiwitzer Höhenweges

Der Gleiwitzer Höhenweg wurde vor knapp 120 Jahren (!) errichtet und erleichtert den Nordanstieg, ausgehend von der Gleiwitzerhütte (2176m), auf die Schneespitze des Hohen Tenn (3317m).

Der Abschnitt vom innersten Ochsenkar auf die untere Jägerscharte und über das Spitzbrett bzw. Gamskarl bis zur oberen Jägerscharte ist fast durchgehend mit Stahlseilen versichert. Weiters sind Abschnitte zwischen Kempfen- und Bauernbrachkopf, und vor allem der klettersteigartige Anstieg auf den kleinen Tenn, seilversichert.

Die Starkniederschläge Mitte November 2019 (speziell am 17.11.) hinterließen im Fuschertal große Vermurungen, etliche steile Hänge glitten ab, und es bestand für mehrere Häuser akute Vermurungsgefahr.

Auch das Hirzbachtal blieb davon nicht verschont und die ersten Bergsteiger, die von der Gleiwitzer Hütte aus auf den Hohen Tenn stiegen, berichteten von starken Beschädigungen des Gleiwitzer Höhenweges zwischen unterer und oberer Jägerscharte.

Fred Haringer, der Hüttenwart der Gleiwitzer Hütte, fragte daher Paul Hasenauer, Ortsstellenleiter der Bergrettung Fusch, um Unterstützung durch die Bergrettung, welche ihm sofort zugesagt wurde.

Am 5.7.2020 erfolgte von Paul die Besichtigung und sofortige Notreparatur der Drahtseile an mehreren Stellen.

Es war sofort klar, dass eine Menge an Arbeit nötig war – der Weg war an vier Stellen zum Teil komplett weg, und wo früher eine Grasnarbe war, schaute jetzt der blanke Fels heraus (Bild 1 und 2).

Die Drahtseilversicherungen waren vielfach gerissen, teilweise unter den Erdmassen verschüttet oder sie fehlten überhaupt.

Fred organisierte den Antransport des auf der Gleiwitzer Hütte lagernden Sicherungsmaterials mit dem Hubschrauber, der aber wetterbedingt nur bis ins Ochsenkar fliegen konnte.

Danach wurde unverzüglich mit den Sanierungsarbeiten begonnen.



Im Folgenden die Chronologie der Arbeitseinsätze des

1. Sanierungsbereiches:

10.7.2020: Hasenauer Paul / Walzl Andi (BR Fusch) – Antransport, Einrichten der Baustelle mit Depot Ochsenkar und Spitzbrett, Versicherung des 1. Abschnittes und Vorbereitung des 2. Abschnittes (Seil und Anker vom Depot Ochsenkar hinaufgetragen).

Sanierung des Gleiwitzer Höhenweges

17.7. 2020: Hasenauer Paul / Rogl Englbert „Engei“ (BR Fusch) – aufgrund Schlechtwetters kein Einsatz am Gleiwitzer Höhenweg möglich, dafür Versicherung des obersten Wegabschnittes Richtung Brandlscharte mit 50m Stahlseil bei widrigsten Wetterverhältnissen. Auch die wetterfesten Wegmacher der DAV-Sektion Karpaten arbeiteten an diesem Tag unermüdlich.

24.7.2020: Hasenauer Paul / Rogl Englbert gemeinsam mit drei Gangkofern (Klaus, Max und Franz) – Weiterarbeit beim 2. Wegabschnitt (wo am 10.7. begonnen wurde) und Beginn mit dem dritten kritischen Abschnitt. Durch Dauerregen wurde das Arbeiten an den Steilhängen trotz Selbstsicherung und Steigeisen immer gefährlicher - deshalb wetterbedingter Abbruch um 14:00 Uhr!

25.7.2020: Hasenauer Paul mit den drei Gangkofern – letzter und sehr arbeitsintensiver Einsatz, Start um 6:00 Uhr, Versicherung des 3. und 4. Abschnittes knapp unter der oberen Jägerscharte.

Auszug aus dem Bericht der DAV-Sektion Gangkofen:

„Um 19 Uhr in der Hütte angekommen, konnten wir sagen: Gemeinsam haben wir es geschafft, die Drahtseilversicherung bis zur oberen Jägerscharte wiederherzustellen. Es war angesichts des vielen Schlechtwetters und der gefährlichen Verhältnisse eine große Herausforderung, die wir im Team und auch so sicher wie möglich bewältigen konnten. Unser „Basecamp“ Antje kochte weltmeisterlich auf und wir konnten unsere Energietanks wieder aufladen“.

Es gelang, den 1. Sanierungsbereich innerhalb von drei Wochen fertigzustellen und damit die Sicherheit in der Zeit der meisten Begehungen wesentlich zu erhöhen.

Bis jetzt wurden am Gleiwitzer Höhenweg ca. 150m Stahlseilversicherung und am Brandlschartenanstieg 50m Stahlseilversicherung neu montiert und die bestehende Seilversicherung an mehreren Stellen repariert.

Nachdem mehrere Stellen am weiteren Gratverlauf nach der oberen Jägerscharte ebenfalls repariert werden mussten bzw. auch der Max-Hirschelweg zum Mooserboden, wurden umgehend 400m Stahlseil (12mm) sowie 40 Torstahlanker bestellt. Fred organisierte einen 2. Transportflug, der wegen Schlechtwetters erst am 27.8. zustande kam – es blieben also noch knappe vier Wochen Zeit für den 2. Sanierungsbereich.



Sanierung des Gleiwitzer Höhenweges

2. Sanierungsbereich:

27.8.2020: Transportflug mit Sennair und Einrichten von zwei Materialdepots durch Hasenauer Paul: 250m Stahlseil/20 Anker/Seilklemmen am Kempfenkoof und 150m Stahlseil/20 Anker/Seilklemmen auf der oberen Jägerscharte. Danach wurden Werkzeug und Bohrmaschine vom Depot Spitzbrett zum Kempfenkoof hinaufgetragen, dabei wurden noch vier Steigbügel und eine 8m-Seilpassage an gefährlichen Stellen montiert.

11.9.2020: Hasenauer Paul - Aufstieg 5:20 Uhr (zack ;-) zur GH bzw. weiter Kempfenkopf, Bereich Kempfenkopf bis zum kleinen Tenn saniert (der lockere Steigbügel am Kleinen Tenn wurde ersetzt) und weitere Arbeiten vorbereitet.

24.9.2020: Walzl Andi und Hasenauer Paul - südseitige Gratversicherung nach dem Kempfenkopf saniert und anschließend wie geplant 100m neues Seil vom Abzweiger Kempfenkopf zum Mooserboden verlegt bzw. neue Anker eingebohrt.

Anschließend das gesamte Werkzeug zur Hütte zurückgebracht und aufgeräumt.

Dabei haben sich die neuen, großen 45l-Transport-Rucksäcke sehr bewährt!

Insgesamt wurden an sieben sehr arbeitsintensiven Tagen 300m Stahlseil am Gleiwitzer Höhenweg/Max-Hirschelweg und 50m am Brandlschartenanstieg neu verlegt.

Für nächstes Jahr sind noch folgende Arbeiten geplant:

- Seilversicherung am Spitzbrett sanieren
- lockere Anker vom Spitzbrett bis zur oberen JS ersetzen und Steigstifte in den heiklen Bereichen ergänzen
- Seilgeländer in der Mitte zwischen Oberer JS und Kempfenkopf erneuern (Stangen locker und gebogen, siehe Bild 9).

Das gesamte Material dazu ist für die nächsten Jahre vorhanden (siehe Bild 10) – im Depot obere Jägerscharte und Kempfenkopf liegen je 150m Stahlseil mit insgesamt mind.70 Bolzen und mind. 120 Seilklemmen!

Nachdem heuer auch noch eine große Benzinbohrmaschine samt den nötigen SDS-MAX-Bohrern angeschafft wurde, sind optimale Voraussetzungen für zukünftige Sicherungsarbeiten gegeben.

Abschließend möchte ich mich bei allen bedanken, die bisher den Gleiwitzer-Höhenweg erhalten haben (in den letzten Jahren Bergführer Unterberger Hubert mit den Wegemachern) und vor allem bei jenen, mit denen ich heuer diese Aufgabe gemeinsam bewältigen konnte.

Es war eine schöne Arbeit, und es ist ein gutes Gefühl, etwas dazu beigetragen zu haben, dass dieser großartige alpine Steig auf den Hohen Tenn weiter erhalten bleibt!

Ganz besonders möchte ich mich bei Antje und ihrem Team vom „Basecamp“ – der Gleiwitzerhütte - bedanken, wir wurden bestens versorgt und kommen gerne wieder!



Bericht & Bilder: Paul Hasenauer

Leider mussten dieses Jahr viele Programmpunkte wegen der heiklen Corona-Lage ausfallen. Vor allem das Verbot zum Bilden von Mitfahrgelegenheiten erschwerte es uns, Touren anzubieten.

Doch das Schlittenfahren auf der Priener Hütte fand im Februar noch ganz unbesorgt statt und auch das Ferienprogramm – dieses Jahr wichtiger denn je! – konnte mit Abstand im Freien in Tittmoning statt finden.

Und auch wir sind ins Online-Format umgestiegen: In der Adventszeit machten wir eine lustige Challenge per WhatsApp, wobei alle zwei Tage eine sportliche, kreative, nachhaltige oder auch soziale Aufgabe erfüllt und dokumentiert werden musste. Unter anderem als Herausforderungen: 50 Hampelmänner am Stück, mindestens zehn Teile Müll draußen sammeln, „Aus-alt-mach-neu“-Upcycling-Projekt, Eisbaden, ein Bild zur lustigsten Climbären-Aktion malen, Kletterparcour durchs Haus bewältigen, Plätzchen backen, etc. Sowohl das Selbermachen als auch das Anschauen der anderen Bilder und Videos erheiterte die Adventszeit und ließ uns in Kontakt bleiben. Unten seht ihr eine Auswahl davon ☺

Für 2021 haben wir unser Programm etwas angepasst, so dass die eine oder andere Aktion auch trotz Corona hoffentlich stattfinden kann.

Wir freuen uns auf ein hoffentlich etwas normaleres und sonst kreatives Jahr mit (clim-)bärgen Touren und jederzeit auf neue Gesichter!

Eure Jugendleiter Anna, Lisa, Maxi und Johannes



CLIMBÄREN

die jugend der sektion tittmoning



Im Mondschein auf die Priener Hütte – und mit Rodel wieder hinab!

Viel Spaß hatten die sechs Climbären im Februar bei einer Übernachtungstour auf der Priener Hütte. Nach der Schule gingen wir in der Dämmerung los und nach und nach löste die Nacht den Tag ab, doch durch den hellen Mond und die Reflektion des Schnees blieb es recht hell. Schon vom Tal aus bestellten wir unser Abendessen, welches für uns daher bei der Ankunft auf der Hütte schon parat stand. Nach dem leckeren Essen spielten wir den ganzen Abend und es war lustig und gemütlich. Pünktlich zur Hüttenruhe fielen wir dann aber auch müde in die Betten. Am darauffolgenden Morgen erstrahlten die Berge im ersten Licht der Sonne und nach dem Frühstück ging es schon wieder hinab, diesmal mit den Schlitten. Auf der idealen Rodelbahn – nicht zu eisig und doch gut laufend – machte das Rodeln richtig Spaß und bei dem großartigen Wetter war es ein Traum. Wir alle waren uns einig, dass es eine schöne Aktion war, die gerne bald wiederholt werden darf!



Schneckenrennen, Limbo-Tanzen und Co. - Viel Spaß auf zwei Rädern!

Im August nahmen elf Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren am Ferienprogramm teil. Bei herrlichem Wetter trafen sich die Kinder mit den drei Betreuern der Sektion am Hartplatz neben der Schule – mit on tour die eigenen Räder und natürlich der Helm.

Bei verschiedenen Spielen und Übungen konnten die Kinder spielerisch ihre Fahrtechnik verbessern und sich in Geschicklichkeit profilieren. Zum Beispiel mussten die Kinder mit ihren Vorderreifen Luftballons zerplatzen lassen, so langsam wie eine Schnecke fahren oder Hütchen während der Fahrt vom Boden aufsammeln. Die Kinder hatten eine Menge Spaß und so vergingen die zwei Stunden sehr schnell. Am Ende wurde die Fahrtechnik bei einer kleinen Mountainbike-Runde in der näheren Umgebung gleich in die Praxis umgesetzt, wobei bergauf und bergab Wurzeln und Stufen überwunden und ein Bach durchquert werden mussten. Unfallfrei kamen alle Mountainbike-Aspiranten wieder zurück zum Hartplatz, wo sie schon von ihren Eltern erwartet wurden.



Gemütliche Skitouren im Zillertal

Das Ziel für die diesjährigen gemütlichen Skitouren war schon im letzten Juni klar, nachdem ich mit dem Englhof in Zell am Ziller ein ideales Quartier über zwei Freunde kennengelernt hatte.

Das Hotel besticht nicht nur mit gemütlichen, top gepflegten Zimmern und einer erstklassigen Halbpension, sondern verfügt mit Andreas Hotter über einen mit zahlreichen Auszeichnungen dekorierten Barkeeper, der in seiner außergewöhnlichen Bar seine Gäste mit originellen Cocktails und zahllosen weiteren Spirituosen versorgt. Sein unerschöpfliches Wissen macht seine Whiskeyverkostungen zum Erlebnis und mit dem neu geschaffenen Wellnessbereich waren wir auch für Schlechtwettertage, Schneemangel, usw. gut gerüstet.

Aber wir hatten auch so Glück. Zum Ausgangspunkt unserer ersten Tour, der Speikspitze (2.324m), konnten wir mit den Autos bis zur Ausgangshöhe von 1.200m fahren und fanden dort tatsächlich, wenn auch noch etwas dürrftig, weiß-grüne Hänge. Mit zunehmender Höhe wurde es besser und die Schneedecke üppiger. Oben stießen wir dann tatsächlich noch auf feinen Pulver. Dafür ließ die Sicht nach und es begann zu schneien, was uns in den kommenden Tagen noch sehr zu Gute kommen sollte.

Für den nächsten Tag hatten wir uns den Torhelm (2.452m) vorgenommen (siehe Bilder diese Seite). Allerdings machte uns der Lawinenlagebericht etwas Sorgen, da mit der prognostizierten Lawinenstufe 3 und Triebsschnee große Vor- und Umsicht angesagt war. Aber glücklicherweise waren die Verhältnisse wesentlich besser als befürchtet, der Neuschnee war ohne großen Windeinfluss gefallen und zu unserer großen Überraschung waren auf dem Weg zum eigentlich recht bekannten Skitouren Gipfel an der Gerlospassstraße so gut wie keine Skitourengeher unterwegs.



Powdertouren im Zillertal

Die im ersten Teil des Aufstieges vorhandene Spur zweigte zum Brandenberger Jöchl ab, sodass Franz eine neue Spur in die abwechslungsreichen Hänge zum Torhelmgipfel legen durfte. Das Wetter spielte auch hervorragend mit. Ab Mittag wurde es zunehmend freundlicher, dann sogar richtig sonnig und wir konnten die außergewöhnlichen Pulverschnee-abfahrten in vollen Zügen genießen. Franz stieg mit seiner Gruppe auch noch zum Brandenberger Jöchl auf und wurde mit einer weiteren Traumabfahrt durch völlig unberührte Powderhänge belohnt.

Am Dreikönigstag nahm sich ein Teil der Gruppe mit dem Rastkogel (2.745m) und entsprechender Streckenlänge eine ausgewachsene Unternehmung vor, was bei der gegebenen Wettervorhersage auch absolut angesagt war. Ein ca. 4-stündiger Aufstieg bei herrlichem Winterwetter führte uns auf den Gipfel, von dem wir eine traumhafte Rundumsicht hatten. Dank Noris Spürsinn konnten wir die Flachpassage mit den beiden Gegenanstiegen umfahren und fanden bei der perfekten Abfahrtsvariante abermals außergewöhnliche Powderhänge vor.

Der Rest der Abfahrt wurde wegen der schlechter werdenden Schneeverhältnisse immer anstrengender, aber nach so einem Tag putzt man sich den Mund ab und schaut, dass man so schnell wie möglich wieder ins Hotel kommt, wo auf einen Teil der Gruppe schon die Whiskeyverkostung wartete.

Peter nutzte den Tag mit seiner Gruppe, einer Empfehlung Helmut's folgend, um etwas weiter Richtung Gerlospass hochzufahren und vom Gasthof Ronach aus den Ronachgeier (2.236m), und nach zwischenzeitlicher Abfahrt auch den Baumgartgeier (2.392m) zu besteigen. Auch seine Gruppe wurde mit strahlendem Sonnenschein und staubenden Abfahrten belohnt.

So schnell wie wir gekommen waren, waren die Tage auch schon wieder vorbei. Am letzten Tag bei einem Mix aus Sonne, Wolken und leichtem Schneefall fuhren wir nach Hochfügen, was praktischerweise schon auf unserem Nachhauseweg lag, und gingen von dort das Sonntagsköpfl (2.244m), ein netter Skitourengipfel abseits des Pistenrummels. Auch hier wurden wir Dank einer etwas originelleren Routenwahl auf der Abfahrt mit Pulverschnee belohnt.

Nach einer abschließenden Einkehr machten sich alle glücklich und zufrieden auf den Heimweg.



Bericht & Bilder: Erik Herold

Sonnige Skitourentage in Osttirol

Bei strahlend blauem Himmel starteten wir vom Südportal des Felbertauerntunnels zu einem Paradegipfel in der östlichen Granatspitzgruppe, dem 2.922m hohen Gipfel des Hochgassers. Spätestens ab der Grünseehütte rückte immer mehr der imposante Ausblick zum Großvenediger ins Blickfeld und ließ die Mühen des 1.300 Hm-Aufstieges schnell vergessen. Eine weitere Belohnung erhielten wir dann bei der Abfahrt in Form einiger unverspurter Pulverschneehänge, denen der frische Wind nichts anhaben konnte. Fast übergangslos folgte dann der Wechsel vom Pulverschnee zum Frühjahrsfirn auf den weiten Hängen hinunter zum Felbertauern-Südportal. Das nahegelegene Matreier Tauernhaus bot sich dann für eine gemütliche Einkehr an, bei der wir die Erlebnisse der gelungenen Auftakttour nochmals Revue passieren ließen. Anschließend fuhren wir weiter nach St. Lorenzen im Lesachtal in unser eigentliches Zielgebiet des verlängerten Tourenwochenendes.

Am zweiten Tourentag starteten wir bei Untertilliach in ein südlich ausgerichtetes Seitental namens Frohntal und erreichten nach einem längeren Talmarsch bei deutlich ansteigendem Gelände das Hochweißsteinhaus und etwas später das bereits 2.011m hoch gelegene Öfner Joch. Die morgendliche Bewölkung lockerte während des Anstieges auf und bei guter Sicht bauten sich die beeindruckenden Felstürme der „karnischen Dolomiten“ vor uns auf. Der sehr interessante Gratanstieg verlief aufgrund der grandiosen Ausblicke sehr kurzweilig und abwechslungsreich und führte uns schließlich zum 2.384m hohen Gipfel des Hochalpl. Die folgende Abfahrt vom Monte Oregone (italienische Bezeichnung des direkt am Grenzkamm zu Italien gelegenen Gipfels) bei guten Firnverhältnissen war ein Genuss. Am Ende des Tages waren sich alle einig, dass die Tour zum Hochalpl ein tolles Erlebnis war.



Sonnige Skitourentage in Osttirol

Auch am dritten Tag folgten wir von Hopfgarten aus einem nach Süden ausgerichteten Seitental mit dem Ziel Reiterkarsspitze. Bei der Gartlhütte im hinteren Talende öffneten sich die weiten Hänge des idealen Skitourenberges, doch es zeigte sich auch, dass die Temperaturen zu hoch waren und tiefer Sulz die Schneedecke prägte. Kurzerhand änderten wir das Tourenziel und stiegen zum Hochspitzgipfel auf in der Hoffnung, dass die gegenüberliegende Talseite durch die geringere Sonneneinstrahlung noch machbar ist. Doch auch die Westhänge des Hochspitz waren aufgrund der hohen Temperaturen so stark aufgeweicht, dass ein weiterer Gipfelanstieg keinen Sinn mehr machte und wir umkehren mussten. Die frühe Rückkehr nutzten wir gleich auf der Sonnenterrasse und die Gitarrenmusik und die guten Getränke entschädigten voll und ganz für das entgangene Tourenziel.

Zum Abschluss stand am vierten Tourentag der Golzentipp auf dem Programm, ein Skigipfel in der unmittelbaren Nachbarschaft zum Skigebiet in Obertilliach, der jedoch durchaus alpinen Charakter aufweist. Nach einem kurzen Aufwärmen auf der Skipiste zweigte die Route in einen Lawinengraben ab, der von der Gruppe eine gute Aufstiegstechnik erforderte und steil hinauf zum 1.951 m hohen Vorgipfel Grip und über einen weiten Rücken hinauf zum 2.317 m hohen Golzentipp führte. Die Abfahrt erfolgte dann, was sich beim abermals tiefen Sulzschnee und bei äußerst schlechter Sicht als günstig erwies, über die bestens präparierte Skipiste hinunter nach Obertilliach. Trotz der Nähe zur Skipiste erwies sich der Golzentipp als durchaus lohnendes und interessantes Skitourenziel und stellte gleichzeitig einen würdigen Abschluss der Skitouren im Lesachtal dar. Genussreiche Skitourentage im Lesachtal gingen zu Ende – was wir zu diesem Zeitpunkt noch nicht wussten: Es waren aufgrund der herannahenden Coronakrise fast schon die letzten gemeinsamen Sektionsskitouren für diesen Winter.

Bericht & Bilder: Franz Röckenwagner



Bergtouren im Zauber der Fanes

Der Naturpark Fanes-Sennes-Prags besticht durch dichte Wälder, hohe Felswände, die verkarsteten Hochflächen von Fanes und Sennes, weite Almen und eine reiche Pflanzen- und Tierwelt. Die Fanesgruppe gehört zu den einzigartigsten Regionen der Dolomiten und ist seit 2009 Teil des UNESCO Welterbes.

Guter Dinge startete Ende Juli unter Einhaltung der Corona-Maßnahmen eine Gruppe von zwölf Bergsteigern unserer Sektion zur diesjährigen Vier-Tagestour in diese Region. Die Anfahrt führte über den Brenner, Bruneck, St. Virgil nach Pederü im Rautal, unserem Endpunkt. Von hier ging es mit zwei Kleinbussen in einer Stunde zum Pragser Wildsee, wo unsere alpine Wanderung begann.

Wir gingen erst mal durch den Trubel an Tageswanderern am Westufer des smaragdgrünen, kristallklaren Pragser Wildsees entlang und legten nach der langen Anfahrt eine ausgedehnte Pause ein. Die Wetterprognose war bestens und die Aussicht auf die Dolomitenpracht lies ahnen, was uns an Eindrücken erwartete.

Schon kurz nach dem See tauchten wir in die stille Bergwelt ein. Wir wanderten auf dem Dolomiten-Höhenweg Nr. 1 durch eine breite Schotterreißer nach Süden aufwärts. In Serpentine umgingen wir eine kurze Steilstufe und wanderten durch das schluchtartige Tal des „Nabigen Lochs“. Anschließend querten wir unter den steilen Ostwänden des Seekofelstocks nochmals schöne Schutt- und Grashänge und erreichten nach einer kurzen versicherten Steilstufe den sogenannten Ofen. Die Gruppe wanderte ins breite Felskar und wiederum ansteigend unschwierig zur Ofenscharte (2.388m), durch welche sich die Grenze zwischen Südtirol und Belluno zieht. Den nahen Seekofel ließen wir wegen aufbauender Gewitterwolken links liegen und gingen gleich hinunter zum aussichtsreich gelegenen Rifugio Biella (Seekofelhütte, 2.327m), die uns mit ihrem Charme begeisterte.

Nach dem nächtlichen Gewitter war der Morgen wolkenlos und die Teilnehmer stiegen bei bestem Wetter auf den Sas dla Porta, wie der Seekofel (2.810m) bei den Ladinern heißt.

Über den SO-Grat folgten wir steil den Markierungen und Wegspuren, wobei auch ab und zu die Hände zum Einsatz kamen. Nach einem Stück mit Seilgeländer legte sich der Grat zurück und über felsige Böden stiegen wir problemlos zum Gipfelkreuz: Ein fantastischer Aussichtsgipfel mit herrlichen Tiefblicken auf den Pragser Wildsee - das Dolomitenpanorama ließ keine Wünsche offen! Im Norden die Riesenferner Gruppe, im Osten die Drei Zinnen, im Süden Lavarella und Marmolada und im Westen die Puez- und Peitlerkofelgruppe.



Bergtouren im Zauber der Fanes

Anschließend wanderten wir über blumenreiche Almmatten die weite Sennes Hochfläche zur Senneshütte hinab.

Auf abwechslungsreichen Pfaden gingen wir in stetem Auf und Ab, umgeben von Zirben und einer reichen Pflanzenwelt, zum Almdorf Fodara Vedla, das eingebettet in einer grünen Mulde liegt. Fodara Vedla blickt auf eine bewegte Vergangenheit: Im ersten Weltkrieg hielten Österreich-Ungarische Truppen auf dem Plateau die Stellung. Über den Steilabfall des Sennesplateaus ging es serpentinenreich die alte Militärstraße ins Rautal hinab, wo sich bei der Pederühütte die Eingangspforte ins Fanesreich öffnet. Durch das südwärts hinaufziehende Hochtal gelangten wir auf schmalen Pfaden über eine markante Schwelle Stufe um Stufe höher in die Karstschüssel von Klein-Fanes, die halbkreisförmig von einem Kranz aus bis zu 3000 Meter hohen Gipfeln eingefasst ist. Hier bezogen wir auf der gemütlichen Lavarellahütte für die nächsten zwei Tage unser Quartier. Nach dem guten Essen und dem ein oder anderen Glas Rotwein und dem frisch gezapften Bier aus der höchstgelegenen Brauerei Europas, die sich auf der Hütte befindet, verkrochen wir uns bald in unsere Lager.

Am nächsten Tag war das Ziel der La Varella mit 3.055 Metern, eine der höchsten Erhebungen der Fanes. Der blaue wolkenlose Himmel am Morgen lies wieder einen guten Tag erwarten.

Wir nahmen die Überschreitung von Nord nach Süd in Angriff. Von der Lavarellahütte folgten wir dem Weg nach Osten, Richtung Forcella de Medesc, und weiter auf einen sandigen Kammrücken an den Rand eines Steilkessels. Wunderschöne Panoramen und Landschaftsbilder begleiteten uns auf unserem Weg. Der Routenverlauf führte in eine Rinne und in leichter Kletterei auf ein markantes Schuttband.

Beeindruckend war der Anstieg über Blockwerk, wenig ausgeprägte und verwitterte Felsbänder, Geröll und brüchigen Fels. Das anspruchsvolle Gelände verlangte die volle Aufmerksamkeit der Bergsteiger und alle erreichten wohlbehalten den imposanten Gipfel. Die Aufstiegs Mühen wurden mit einer traumhaften Rundumsicht belohnt, uns lagen die gesamten Dolomiten zu Füßen. Viele bleiche Berge in allen Richtungen, eine Gipfelschau, von der wir uns schwerlich lösen konnten.



Bergtouren im Zauber der Fanes

Nach der wohlverdienten Pause auf 3.055 Metern stiegen wir aus der Gipfelscharte durch eine mit viel lockerem Geröll gespickte Steilrinne in den Verbindungsgrat zwischen Lavarella und Conturines hinab. Durch das urweltliche Hochkar Büsc da Stlü wanderte die Gruppe bei hochsommerlichen Temperaturen am Conturinesee vorbei zum Tadegajoch. Nach dem schweißtreibenden Unternehmen konnte auf der schön gelegenen Groß-Fanesalm endlich der große Durst gelöscht werden. Gestärkt nach einem gemütlichen Einkehrschwung nahmen wir den finalen Auf- und Abstieg in Angriff und marschierten am Limosee vorbei über das Limojoch zurück.

Auch der letzte Tag startete mit einem reichhaltigen Frühstücksbuffet, blitzblauem Himmel und strahlenden Sonnenschein. Ein passender Abschluss war die Tour auf die Pareispitze (2.794m), in den Karten auch als Col Becchei di Sopra bezeichnet, ein unschwieriger aussichtsreicher Gipfel.

Von der Lavarellahütte wanderten wir wieder Richtung Süden auf das Limojoch und weiter zum Limosee. Anschließend gingen wir am Seeufer entlang und stiegen in Serpentinien über eine Steilstufe in eine weitläufige Mulde. Auch hier begegneten wir wie an so vielen Stellen in den Dolomiten bis heute den Zeugnissen des Ersten Weltkrieges. Durch karstige Terrassen und schrofiges Felsgelände gelangten wir zum Gipfel der Pareispitze, die uns ein eindrucksvolles Panorama mit der Fanes- und Sennesgruppe, den Ampezzaner Dreitausendern Tofana, Hohe Gaisl und vielen anderen bot.

Die wunderbare Bergwelt der Dolomiten, die mächtigen Gipfel, sattgrünen Almmatten und die reiche Pflanzenwelt haben uns immer wieder aufs Neue fasziniert.

Beim Abstieg lud uns der smaragdgrüne Limosee zu einer gemütlichen Rast ein. Zum Abschluss genossen wir auf der Hütte nochmals die ladinischen Köstlichkeiten, bevor es Abschied nehmen hieß vom sagenumwobenen Fanesplateau mit seinen Seen und gurgelnden Bächen.

Erlebnisreiche und unvergessliche Tage mit einer harmonischen Tourengruppe liegen hinter uns, die bereits Vorfriede auf das kommende Jahr wecken!

Bericht & Bilder: Rita Krammhöller



Bergtouren im Zauber der Fanes

Blumenreichtum der Dolomiten



Dolomiten-Fingerkraut, Schwarzes Kohlröschen, Rundblättriges Täschelkraut, Steinnelke, Rhätischer Alpenmohn, Alpen-Grasnelke, Dolomiten-Teufelskralle

Bei Kaiserwetter auf die Hintere Goinger Halt (2.192m)

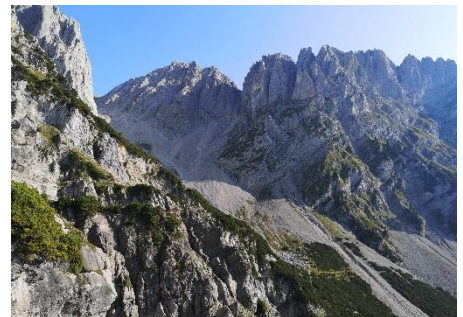
Sechs Bergfreunde des DAV Tittmoning starteten ihre alpine Wanderung an der Wochenbrunner Alm mit einem Top-Ziel am Wilden Kaiser: Die Hintere Goinger Halt. Nach gemächlichem Start vorbei an der Gaudeamushütte folgten wir dem schmalen Steig, der uns durch das steile, aber faszinierende Klamml führte. Über Holzstufen, Leitern und Eisenklammern gut gesichert, stiegen wir in engen Kehren die breite Rinne hinauf. Dann erreichten wir ein flacheres Wiesenstück und sahen wenige Meter vor uns schon die aussichtsreich gelegene Gruttenhütte. Hier genossen wir bei einer ersten Verschnaufpause die grandiose Aussicht. Kurz vor der Hütte zweigten wir auf den landschaftlich sehr schönen Jubiläumssteig ab. Wir stiegen zunächst durch eine bizarre Felslandschaft in eine Rinne hinab. Gut versichert querten wir teilweise abschüssige Felsflanken, durchschritten traumhafte Felskulissen mit schönen Aussichtspunkten und unter den Südabstürzen der Vorderen Karlspitze wurden schnell die letzten mit Drahtseil versicherten Wegstellen erreicht. Im Zangengriff steilster Wände ging es dann sehr mühselig den losen Untergrund durch das Kübelkar zum beeindruckenden Ellmauer Torempor.

Nach kurzer Rast folgte man dem Normalweg zur Hinteren Goinger Halt. Eine sperrende Schrofenstufe musste überwunden und Hindernisse erkraxelt werden, oft auch unter Zuhilfenahme installierter Ketten und Drahtseile. Im Slalom gewann die Gruppe schnell an Höhe, das Hin und Her endete am tiefsten Grateinschnitt zwischen der Vorderen und Hinteren Goinger Halt. Über einen Quergang, mit steilem Schlussanstieg wurde der Gipfel in kurzen Klettereinlagen erobert.

Nun hatte sich die Gruppe eine ausgedehnte Brotzeit verdient, wenngleich der Platz am Gipfel sehr begrenzt ist. Die Rundumschau vom Gipfel an diesem herrlichen Sonnentag war beeindruckend, doch die Nahblicke auf die Fleischbank, Totenkirchl, Predigtstuhl und Karlspitzen - alle zum Greifen nahe - sind das eigentliche Schmuckstück. Die tiefen Kaiserkare und lotrechten Felswände beeindruckten besonders.

Wir stiegen retour zum Ellmauer Tor, weiter das Kübelkar hinab und wanderten anschließend auf direktem Weg zur Gaudeamushütte. Dort ließen wir die ganze Schönheit dieses herrlichen Bergtages ausgiebig ausklingen.

Bericht & Bilder: Rita Kramhöller



Hohe Tatra – kleinstes Hochgebirge Europas

In einer Woche durchquerten achtzehn Tittmoninger Bergsteiger die Hohe Tatra von Ost nach West. Die Hohe Tatra ist eines der spektakulärsten Gebirge Mittel- und Osteuropas und liegt zwischen Polen und der Slowakei. Im Gebirge findet man dichte Wälder, sehr viele Seen, großartige Schluchten und steile Gipfel. Genau das Richtige für die Tittmoninger Gruppe. Mit drei Kleinbussen ging es über Wien und Bratislava in den slowakischen Ferienort Tatranska Lomnica, am östlichen Ende der hohen Tatra.

Die erste Nacht noch im Hotel, ging es am nächsten Tag durch Kiefernwälder, entlang an einem Bach und kleinen Wasserfällen, an einem kleinen See mit Namen Velke Biele pleso vorbei zu unserer ersten Übernachtung, der Hütte Chata pri Zelenom plesu. Dort wurde das Gepäck gelagert und noch der erste Gipfel bestiegen. Ziel war der 2.230m hohe Jahnaci stit, der im oberen Teil sehr anspruchsvoll ist. Übernachtet wurde in der schon erwähnten Hütte, welche am Bergsee Zelene pleso liegt.

Am nächsten Tag führte unser Weg zuerst leicht ansteigend, dann über steil mit Ketten versicherte Felsabschnitte auf einen Grat. Dabei nahmen wir auch einen kleinen Gipfel (Velka Svistauka) mit, bevor es vorbei an einer Skistation zum nächsten Übernachtungsplatz, der Hütte Zamkovskeho Chata, ging. Diese Hütte lag unterhalb der Baumgrenze, tief im Wald versteckt. Sie hat eine sehr alpine Hüttenatmosphäre mit sehr freundlichem Personal, sehr gutem und reichlichem Essen. Es passte einfach alles und wir genossen die zwei Nächte dort. Am Nachmittag wanderten wir noch zu drei wunderschönen, spektakulären Wasserfällen. In der Nacht regnete es sehr stark, am Morgen nur noch leicht, dafür war es neblig und windig. Deshalb war die geplante Tagestour bei diesem Wetter nicht möglich und wir stiegen über steiles Blockgelände in Serpentin aufwärts nur bis zur nächsten Hütte, die auch an einem See lag, aber durch den Nebel schon fast nicht mehr sichtbar war. Nach einer Aufwärmepause in der Hütte kehrten wir wieder zu unserer Lieblingshütte zurück. Auch der nächste Tag fing mit Regen und schlechter Sicht an. Der Wetterbericht prophezeite uns sogar Schnee, was zum Glück nicht eintraf.



Hohe Tatra – kleinstes Hochgebirge Europas

Die Stimmung der Truppe war trotzdem sehr gut und so wanderten wir unterhalb des Gerlachs, dem höchsten Berg der Slowakei, vorbei am Batizovskesee auf dem Hauptweg des Tatranska Magistrale, der die unteren Hänge des gesamten Tatragebirges durchquert. Nach über zwanzig Kilometern, fast 1200 Höhenmetern und fast acht Stunden Gehzeit kamen wir in der nächsten Übernachtungshütte Chata pri popradskom an. Auch diese Hütte liegt an einem See mit Namen Popradske pleso. Wegen des unbeständigen Wetters änderten wir unseren Plan für die nächsten zwei Tage. So wurde am nächsten Tag der Koprotsky štít mit 2.363 Metern bestiegen. Auf den mit Natursteinen gebauten Wegen, die in der ganzen hohen Tatra vorkommen, ging es an Wasserfällen und einem Bergsee vorbei in steilen Serpentinien hinauf auf einen Pass. Von diesem stiegen wir im zickzack auf einen Vorgipfel, danach kurz hinab und zum Finale mit leichter Kletterei zum Gipfel. Beim Erreichen des Gipfels hatten wir das Glück, dass sich die Wolken öffneten, blauer Himmel und Sonne zum Vorschein kamen und wir eine großartige Aussicht auf die nahen Grenzberge Polens und die zahlreichen Seen unter uns hatten. Beim Abstieg machten wir eine kurze Rast am See, die nur ein Teilnehmer bei dieser Witterung zum Baden nutzte. Spät am Nachmittag besuchten wir noch einen symbolischen Friedhof mit einer kleinen Kapelle und vielen bunten Kreuzen und Gedenktafeln, die an verunglückte slowakische Bergsteiger erinnern. Am nächsten und letzten Tag unserer Reise wurde früh aufgestanden, denn der Rysy (2.503m) sollte der Höhepunkt der Woche sein. Bei strahlendem Sonnenschein wanderten wir zuerst auf einem Waldweg, dann in freiem Gelände wieder an Bächen, einem Wasserfall und einem See vorbei zur ersten Schlüsselstelle. Am felsigen Teil des Berges gelangten wir über einen mit Ketten gesicherten Abschnitt bis zur Hütte Chata pod Rysmi und weiter bis zum Sattel Vaha. Von dort ging es auf einem Gratweg bis zum Gipfelbereich des Rysy auf 2500 Meter. Der Rysy als Doppelgipfel und Grenzberg ist der drittgrößte Gipfel der Slowakei, nur ein Steinwurf entfernt liegt der polnische Gipfel, nur vier Meter niedriger, aber der höchste Berg Polens. Deshalb wird er auch massenhaft besucht. Im Gipfelbereich waren sicher 50 Personen gleichzeitig, sodass wir schnellstens auf den slowakischen Gipfel kletterten, wo wir fast alleine waren. Nach einer gemütlichen Brotzeit abseits des Trubels ließen wir es uns nicht nehmen, noch im Bergsee zu baden - eine sehr erfrischende Angelegenheit. Das Endziel des heutigen Tages war der Touristenort Strbske Pleso, der schon fast in Talnähe liegt. Mit der Bahn fuhren wir zurück zum Anfang unserer Reise, zum Ort Tatranska Lomnica. Ein schönes Bergabenteuer in einem außergewöhnlichen Gebirge ging für die Tittmoninger Wanderer zu Ende.

Bericht & Bilder: Sigi Reuner



Gemütliche Tour zur Gleiwitzer Hütte

Eine kleine Gruppe fand sich im August zusammen, um die Gleiwitzer Hütte zu besuchen. Die momentanen Corona-Auflagen ermöglichten trotz allem eine wunderschöne Zweitagestour.

Der Aufstieg von Fusch an der Glocknerstraße begann sonnig. Ab der Hirzbachalm wurde es immer wolkiger, aber trocken und glücklich kamen alle bei der Hütte an. Nach einem abendlichen Gewitter überraschte morgens ein strahlend blauer Himmel und eine „überzuckerte“ Schneespitze, der Vorgipfel des Hohen Tenn, die Wanderer und machte sogleich Lust, die Rundwanderung über Imbachhorn und Ponyhofalm anzugehen. Tolle Aussichten, egal ob von der Brandlscharte Richtung Kitzsteinhorn oder vom Gipfel des Imbachhorns das Panorama vom Kaisergebirge bis zum Dachstein, begeisterte die Wanderer. Die eisenhutbedeckten Hänge rund um das Imbachhorn verführten zu zahlreichen Fotoaufnahmen.

Zufrieden und voller schöner Eindrücke endete die Tour wieder in Fusch.

Im nachhinein war ich sehr froh, die Tour trotz kleiner Teilnehmerzahl und den Corona-Umständen gemacht zu haben, da die zweite gemütliche Tour im September, gleichzeitig zum Hüttenabschied, ausfallen musste, weil starker Schneefall und Orkanböen einen Aufstieg nicht zuließen.

Schade und bedauerlich, dass unsere Hüttenwirtin Antje dieses eh schon so schwierige Jahr nicht mit einem feierlichen „Ogroana“ abschließen konnte.

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Touren in den Vizentiner Alpen

DAV Touren in den Vizentiner Alpen 16. – 20. September 2020

(der ursprüngliche Termin lt. Programm 30.6. – 5.7.2020 musste verschoben werden)

Fünf Gipfel bestiegen sechs Bergsteiger des Alpenvereins Tittmoning in den Vizentiner Bergen östlich des Gardasees.

Als Standort für die Fünf-Tages-Tour stand ein Albergo in Posina, ein kleines Dörfchen inmitten der Vizentiner Berge, zur Verfügung. Im umweltfreundlichen, erdgasbetriebenen Auto erreichten wir am frühen Nachmittag unsere Unterkunft – zwei weitere Teilnehmer trafen am Abend ein. So wanderten wir nachmittags in eineinviertel Stunden auf den Monte Gamonda (1.006 m), einem kleinen Berg bei Posina. Hier hatten wir den ersten Eindruck, wie vor gut 100 Jahren die Berge militärisch verunstaltet wurden: Höhlen und Kavernen zeugen vom sinnlosen Gebirgskrieg.

Am zweiten Tag ging es auf den Klettersteig, Ferrata Gaetano Falciopieri, der sich über den Bergkamm oberhalb der bekannten „Strada delle 52 Gallerie“ über fünf Gipfel entlangzieht. Abwechslungsreich ging es zwischen Latschenfeldern, Krummholzabschnitten und Felspassagen in einem Auf und Ab dahin. Die schwierigsten Stellen sind eine etwa 12 Meter hohe senkrechte Leiter und eine hohe Felsstufe in der Klettersteigkategorie B/C, die bergwärts im Abstieg bewältigt wird.

Nach dieser Stelle, in der Forcella Caossara auf 1.875 m, stiegen wir ca. 100 Hm zur Straße der 52 Tunnels ab und wanderten auf dieser hinauf zum Rifugio Papa (1.928 m), in dem wir uns für den Abstieg stärkten. Dieser führte auf der im 1. Weltkrieg errichteten ca. 6,3 km langen Militärstraße durch 52 Tunnels zum Ausgangspunkt zurück. Wir waren begeistert von der Straßenanlage, die entlang der oft senkrechten Wände in den Fels gesprengt wurde und die durch die Felsdurchbrüche einen besonderen Charakter – inklusive spektakulärer Ausblicke – aufweist. Die Tunnels sind zwischen acht und 318 Meter lang. Der beeindruckendste Tunnel windet sich im Berg wie ein Korkenzieher durch den Fels und kommt nach vier Windungen später wieder nach draußen. Durchschnittlich ist die Steigung über die gut 800 Höhenmeter etwa 12 Prozent – es können aber auch mal 22 Prozent sein. Die Helme und Stirnlampen, die wir alle dabei hatten, leisteten uns sehr gute Dienste! Abenteuerlich ging es mit dem Auto wieder die schmale Bergstraße, die wir täglich zu fahren hatten, zurück nach Posina hinab.



Touren in den Vizentiner Alpen

Auf den Monte Cornetto ging es am nächsten Tag, an dem ein wenig Erholung angesagt war. In wenigen Stunden erreichten wir über die „Strada de Sandale“ gemütlich - zuletzt über eine kurze Kraxelstelle - den 1.899 m hohen Gipfel mit bester Aussicht. Über die Alpe Boffetà stiegen wir ab und kehrten zu einer grandios guten Brotzeit in ein kleines Lokal ein.

Der anspruchsvollste Klettersteig der Tour, der „Sentiero attrezzato Pasquale Baglioni“ stand am vierten Tag an. Der lange Steig führte uns auf schmalen Wegen an den steilen Bergwänden entlang gewürzt mit längeren Abstiegen und kurzen, aber knackigen Klettersteigstellen in knapp fünf Stunden (mit kurzen Pausen) zur Cima Palon hinauf, dem höchsten Punkt des Pasubio auf 2.232 m. Am letzten Pausenort, neben dem unzählige Edelweiß im Grasgelände blühten, stellten sich für uns einige Gämser fotogen auf die steilsten Felszacken. In Gipfelnähe sind, wie am gesamten Berg, Schützengräben, Kavernen und Verteidigungsanlagen zu sehen. Den steilen Weg hinab ging es dann in nahezu direkter Richtung auf schmalen Steigen in zwei Stunden bis zum Ausgangspunkt, dem Paso Pian delle Fugazze auf 1.162 m. Der Wirt, bei dem wir abends den Tourenabschluss genossen, verwöhnte uns temperamentvoll mit seiner italienischer Gastfreundschaft und mit hervorragendem Essen und Trinken.

Auf der Heimfahrt besichtigten wir noch die Klosteranlage Säben bei Klausen und ließen uns in einer alten Mühle südtiroler Spezialitäten schmecken.

Bericht & Bilder: Kurt Stemmer



Bergmesse auf unserer Hütte

Der Samstag bescherte den Aufsteigern, darunter auch Pfarrer Michael Wehrsdorf, ein durchnässtes Ankommen auf der Gleiwitzer Hütte. Doch in der Hütte war bereits ein wärmendes Feuer im Stubenofen geschürt. Das reichliche und wie immer ausgesprochen schmackhafte Abendessen trug außerdem dazu bei, dass es einem wieder gemütlich warm wurde. Die Astener Musiker waren bereits am Freitagabend auf die Hütte gekommen und erfreuten die Gäste auf der ausgebuchten Hütte mit ihrem unterhaltsamen Repertoire.

Am Sonntagmorgen wollten die Wolken die Hütte einfach nicht freigeben. Aber pünktlich zum Messbeginn riss der Himmel auf und die Sonne belohnte nun auch die Frühaufsteher, die im Laufe des Vormittags noch aufgestiegen waren, um an der Bergmesse teilzunehmen.

Pfarrer Michael Wehrsdorf zelebrierte am schön geschmückten "Altar" die Messe, musikalisch begleitet von den Astener Bläsern. In seiner Predigt ging er auf das heutige Freizeitverhalten ein, das leider die Menschen überfordert. Man meint, überall dabei sein zu müssen, statt sich einfach mal eine Auszeit zu nehmen und ohne großes Drumherum eine Bergtour zu unternehmen und die Natur, Gottes wunderschönsten Garten, in Ruhe zu genießen und auf sich wirken zu lassen. Das riesige Freizeitangebot "müllt" uns regelrecht zu.

Die im coronagerechten Abstand zueinander stehenden Messbesucher sangen zum Abschluss das Lied "Großer Gott wir loben dich", bevor die Musiker mit der Bayernhymne die Messe beendeten.

Hüttenwirtin Antje und ihr Team versorgten nun die hungrigen Bergfreunde und die meisten machten sich danach gestärkt auf in Richtung Tal.

Ein paar Wanderer verlängerten noch bis Montag und so konnte bei bestem Wetter die überreiche Blüte von Almenrausch, Enzian, Kohlröschen und Edelweiß bewundert werden.

Mit der Hoffnung, dass im nächsten Jahr wieder eine Bergmesse zustande kommt, gingen diese wunderschönen Bergtage zu Ende.

Bericht & Bilder: Astrid Prestel



Totes Gebirge (mittlerer Teil, 13.-17.07.2020)

Unsere kleine Gruppe startete in Schachen am Grundlsee und stieg bei schönstem Bergwetter in knapp drei Stunden über den auf ca. 1.500m idyllisch gelegenen Vorderen Lahngangsee zur Pühringer Hütte (1.638m) auf. Nach dem Einrichten auf der Hütte, gingen wir noch ca. 250 Hm in Richtung Hochkogel und verschafften uns einen Eindruck über das ausgewaschene, teils scharfkantige, von unzähligen Rinnen durchzogene Gestein des Toten Gebirges.



Wir trauten am nächsten Tag der Zeitangabe des Wegweisers an der Hütte zum Rotgschirr (2.261m) mit zwei Stunden nicht ganz, schien doch der mächtige Berg sehr weit weg und seine Flanken steil und fast unnahbar. Zu unserer Überraschung waren wir dennoch nach ca. 750Hm und 1:55 Stunden am Gipfel. Ein herrliches Panorama über das Tote Gebirge belohnte uns und diejenigen, die bereits in den Vorjahren im östlichen und im westlichen Teil dieses noch relativ unbekannten Gebirges unterwegs waren, erkannten bestiegene Gipfel und erinnerten sich an die schönen Touren. Zurück an der Pühringer Hütte genossen wir die Köstlichkeiten aus der Küche. Nachmittags stand der Elm mit seinen 2.129 Metern auf dem Programm. Auch hier erforderten wieder die scharfkantigen Auswaschungen der Felsen konzentriertes Steigen. In knapp eineinhalb Stunden standen wir oben und in der gleichen Zeit waren wir wieder auf der Hütte.



Hüttenwechsel war am nächsten Tag angesagt: Es ging vorbei an Kaiserin Sissis Ballsaal (sie hat sich für ihren Besuch des dortigen Jagdhauses tatsächlich eine Tanzhütte erbauen lassen) über den Wildgössl (2.066m) zum Albert-Appel-Haus (1.621m). Auf dem Wildgössl überraschten uns Mengen an Kohlröschen, doch an eine allzu ausgiebige Rast war wegen einer angekündigten Schlechtwetterfront nicht zu denken. Der „Redende Stein“, ein markanter Zacken im Bergkamm, wollte von zwei Teilnehmern noch schnell mitgenommen werden. Der Rest der Gruppe ging zum Haus und kam trocken dort an. Die beiden anderen mussten im Abstieg ein Hagelunwetter über sich ergehen lassen und kamen nass in der Unterkunft an.



Am vierten Tag stand der Große Woising mit seinen 2.064m auf dem Programm. Der Himmel war stark bewölkt und oben war es neblig. In 4,5 Stunden, inclusive eines Abstechers zum Henarsee beim Abstieg, waren alle wieder auf der Hütte und erholten sich ein wenig von den geleisteten 830 Höhenmetern.



Auch beim Abstieg zum Grundlsee am letzten Tag begleiteten uns dicke Wolken, was uns jedoch nicht daran hinderte, einen Abstecher zum Backenstein (1.772m) zu machen. Ein wenig wurden wir dann doch noch nass als wir schon fast am Grundlsee waren. Das Fazit der Fünf-Tage-Tour: Alles in allem positiv.



Bericht & Bilder: Kurt Stemmer

Aktivitäten aus verschiedenen Gruppen

CORONA & SEKTIONSTERMINE

Bitte entnehmen Sie die aktuellen Informationen zu den Vereinstermeninen der Homepage (www.dav-tittmoning.de) und der Tagespresse!

Stammtisch des Alpenvereins

...trifft sich alle zwei Monate jeweils am zweiten Donnerstag.

Infos bei Luise Gschirr unter 08683/523.

Kletterhalle in Burghausen

Alle Tittmoninger Sektionsmitglieder haben hier ermäßigte Eintrittsgebühren!

Einfach beim Kauf des Eintritts am Automaten *Patensektion* auswählen.

Kletterhalle in Tittmoning

Das Klettertraining in der Schulturnhalle in Tittmoning findet von Anfang November bis zu den Osterferien **jeden Freitag von 16.30-19.00 Uhr** statt.

Während der Schulferien findet kein Klettern statt.

Eine betreuende Person ist immer dort und kann Anfängern die Grundkenntnisse des Kletterns vermitteln. Leihhausrüstung steht zur Verfügung.

Kinder unter 14 Jahren dürfen nur in Begleitung einer erwachsenen Aufsichtsperson klettern.

Für Mitglieder des DAV-Tittmoning ist die Benutzung kostenlos.

Infos gibt es bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de.

Mittwochsklettern

Seit Dezember 2019 gibt es jeden Mittwoch ein **Klettertraining** für junge und ambitionierte Kletterer und Kletterinnen, die Lust auf Klettern und das Erlernen von Technik, Knotenkunde, Standplatzbau, etc. haben, um ihr eigenes Können zu verbessern und zu erweitern.

Das Training findet von 18-20 Uhr im Winter meist in der Kletterhalle in Waging statt.

Infos gibt es bei Lisa Thaller unter 0151/20702742 oder lisa.thaller@web.de.



Kletterturm in Fridolfing

Der Kletterturm in Fridolfing wurde im Herbst 2020 abgerissen. Jedoch soll auch am neuen Mehrzweckgebäude der Gemeinde Fridolfing eine Außenkletteranlage gebaut werden. Bis dahin heißt es Abwarten und die anderen Klettermöglichkeiten nutzen ☺



Tittmoning on tour – Tourenideen für 2021

Wie schön ist's doch bei uns daheim!

Das wurde uns im vergangenen Jahr sehr deutlich vor Augen geführt. Deshalb möchten wir gerne einige unserer Lieblingstouren und Tourenideen in diesem Rahmen vorstellen.

Tourenideen & Bilder: Anna und Barbara Raupach

Rauher Kopf (1604m) über Kastenstein und Blaues Kastl

Tour-Art: Rail and Hike (mit dem Zug zum Ziel)

Talort: Bischofswiesen Bahnhof (615m) oder Parkplatz Kastenstein (690m)

Schwierigkeit: Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich

Höhendifferenz: circa 1000hm

Gesamtgezeit: circa 6 Stunden



Es ist eine echte Lieblingstour, weil...

...man schon bei den ersten Höhenmetern mit einem herrlichen Blick auf den Watzmann belohnt wird. Das Schrofengelände weiter oben bietet Abwechslung beim Aufstieg und im Gipfelbereich öffnet sich ein toller Rundumblick. Durch das südseitige, steile Gelände kann man die Tour oft schon sehr früh im Jahr schneefrei begehen. Zu dieser Jahreszeit kann dort auch eine weitere Besonderheit bewundert werden: Die Christrose, auch Schneerose genannt, welche in Deutschland nur im Berchtesgadener Land wild vorkommt..

Für alle, denen naturverträgliches Bergerlebnis am Herzen liegt, bietet die Tour eine ideale Alternative, da man den Ausgangspunkt gut mit der Bahn erreichen kann.



Tittmoning on tour – Tourenideen für 2021

Schober (1328m) und Frauenkopf (1305m) über Ruine Wartenfels

Tour-Art: Genusstour

Talort: Fuschl am See/Thalgau: Jausenstation/Schutzhütte Wartenfels (ca. 900m)

Schwierigkeit: Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich

Höhendifferenz: circa 450hm

Gesamtgezeit: circa 3 Stunden



Es ist eine echte Lieblingstour, weil...

...es eine attraktive Rundtour ist, bei der man auf wenigen Höhenmetern alpines Gelände, artenreiche Pflanzenwelt und atemberaubende Aussichten erlebt. Sie lässt sich durch eine Einkehr im Fortshaus Wartenfels oder einem anschließenden Bad im Fuschlsee zu einer echten Genusswanderung ausweiten. Wer eine etwas ausgedehntere Tour daraus machen möchte, kann auch vom Talort Fuschl am See starten.

Mit einem kurzen Abstecher auf die Ruine Wartenfels erhält man sogar einen kleinen Einblick in die Geschichte des Mittelalters. Auf den uralten Mauerresten kann man auf den Spuren der Vergangenheit wandeln und den besonderen Ort genießen. Auch Paracelsus (1494-1541) soll sich 1541 hier aufgehalten haben. Ob dies der Schönheit des Ortes oder eher der Schwester des Burgpflegers zuzuschreiben ist, ist nicht überliefert...

Tittmoning on tour – Tourenideen für 2021

Staubfall

Laubau (ca. 700m) - Staubfall - Fischbachfall - Heutal (ca. 1000m) und zurück
 Tour-Art: Bike and Hike
 Talort: Ruhpolding, Laubau (ca. 690m)
 Schwierigkeit: leicht
 Höhendifferenz: ca. 300hm
 Strecke: ca. 17,5km
 Gesamtzeit: ca. 3 Stunden

Besonderheiten:

- Kombination aus Radeln und Bergsteigen möglich (von Laubau der Forststraße bis zu ihrem Ende mit dem Rad folgen, Anstieg zum Staubfall über Steige zu Fuß)
- idyllischer Weg am Wasser

Taubensee und Stoibenmöseralm

Tour-Art: leichte Wanderung
 Talort: Hinterwössen
 Schwierigkeit: leicht
 Höhendifferenz: ca. 600hm
 Gesamtzeit: 3-4 Stunden

Besonderheiten:

- Weg durch ein Naturwaldreservat
- Möglichkeit zur Einkehr in der Stoibenmöseralm

Salzburger Kapuzinerberg (640m)

Linzer Gasse – Kapuzinerkloster – Basteiweg – Franziskischlössl - Linzer Gasse
 Tour-Art: Alpines Wandern mitten in der Stadt
 Talort: Salzburg, Linzer Gasse (ca. 424m)
 Schwierigkeit: leicht
 Höhendifferenz: ca. 200hm
 Gesamtzeit: ca. 2,5 Stunden

Besonderheiten:

- Aussicht auf die ganze Stadt Salzburg
- Einkehr im Biergarten am Franziskischlössl
- Gämsenbeobachtung trotz Nähe zur Stadtmitte

Seen-Radltour

Tittmoning – Höllerersee – Holzöstersee - Huckinger See - Tittmoning
 Tour-Art: Radltour
 Startpunkt: Tittmoning Stadtplatz
 Schwierigkeit: leicht
 Strecke: ca. 45km
 Fahrzeit: ca. 3-3,5 Stunden
 Routenverlauf: Von Tittmoning aus auf der österreichischen Seite immer an der Salzach entlang bis Riedersbach radeln und nach Trimmelkam abbiegen. Über Pirach zum Höllerer See und weiter über Pfaffing und Neuhausen zum Holzöstersee (Einkehrmöglichkeit) fahren. Über Fugging weiter zum Huckinger See und über Huckling, Tarsdorf und St. Radegund zurück nach Tittmoning radeln.

Besonderheiten:

- Tour direkt „vor der Haustür“
- kann beliebig abgekürzt oder verlängert werden



Halsalm (1211m)

Hintersee – Halsalm - Klausbachtal
 Tour-Art: leichte Rundwanderung
 Talort: Hintersee (746m)
 Schwierigkeit: leicht
 Höhendifferenz: ca. 430hm
 Gesamtzeit: ca. 3 Stunden

Besonderheiten:

- Bademöglichkeit im sehr erfrischenden Hintersee
- mit etwas Glück: Adlerbeobachtung in den Felsen

MTB-Wochenende in Altenmarkt/Pongau

Art der Tour: MTB-Tagestouren

Niveau der Tour: mittel/schwer

Strecke: 125 km, 3.250 Höhenmeter, 10h Fahrzeit

Anreise: mit Bahn bis Altenmarkt/Pongau möglich

Am ersten Tag standen zunächst die Giglachseen auf dem Programm. Ausgangspunkt ist die Freizeitparkanlage Pichl. Von dort ging es gleich steil hinauf ins Preunegg tal und nach dem Mauthäusel führte die Schotterstraße noch flach ins Tal. Ab der Moarhofalm begann der zähe Anstieg über zahlreiche Serpentine n zur idyllischen Almlandschaft der Ursprungsal m. Dort wurde erst mal eingekehrt, bevor der Weg richtig steil wurde hinauf zum Preuneggsattel und zu den wunderschönen Giglachseen. Vorbei am unteren Giglachsee, wo ein paar Unentwegte ein kühles Bad nahmen, ging es zum Schluss schiebend hinauf zur Ignaz-Mattis Hütte auf 1.986m.

Nach der Pause und tollen Ausblicken auf den See und die umliegenden Berge verlief die Rückfahrt bis zur Maut in Preunegg auf dem gleichen Weg. Nach einem kurzen Anstieg führten tolle Waldwege immer mit Blick zur Dachsteinsüdseite weiter nach Rohrmoos-Ort und über die Talbachklamm nach Schladming. Der Ennsradweg brachte uns an den Ausgangspunkt zurück. Die Giglachsee-Runde mit 50 km und 1.500 Hm ist zurecht die Königstour im Schladming-Dachstein-Gebiet.

Tag 2 führte uns auf den Stonemantrail Taurista zurück, nachdem im Vorjahr diese Etappe wegen der Wetterverhältnisse nicht mehr möglich war. Zuerst fuhren wir gemütlich über den Ennsradweg zum Einstieg nach Mandling. Mit ersten kurzen steileren Passagen ging es hinauf nach Forstau und weiter noch relativ moderat ansteigend zur Vögeialm. Hier war der Wasserhaushalt bei den hochsommerlichen Temperaturen zwingend aufzufüllen, denn der nun bevorstehende Anstieg hinauf zur Oberhütte hatte über längere Strecken eine 20-prozentige Steigung. Oben angekommen, lud der Oberhüttensee bzw. die Oberhütte auf 1.845m zu einer Abkühlung ein. Von hier aus hat man auch eine tolle Aussicht auf die Steirische Kalkspitze.

Nach der Einkehr gings zunächst fahrend, dann schiebend und tragend zum Fotostopp am Stonemantrailzeichen am höchsten Punkt der Tour auf 2.110m und dann weiter auf Trails hinüber zur Seekarscharte und nach Obertauern. Die Abfahrt führte uns Richtung Untertauern am 70 m hohen Johannisfall vorbei. Eine letzte Einkehr auf der Vordergnadenalm und dann ging es zurück zum Ausgangspunkt. Die schönste Etappe des Taurista mit 75 km und 1.750 Hm war somit auch geschafft.

Bericht & Bilder: Wasti Stoib



Bilder von den Bergbeisern und Bergbeisser des Jahres



Corona-Vorschrift MTB-Alztrails - max. fünf Personen pro Gruppe und max. zwei Gruppen



MTB-Alztrails am 30.05.2020



MTB-Abschluss auf der Kampenwand am
04.10.2020



**Bergbeisser des Jahres 2020:
Giselher (Gi) Schneider**

Gi war bei 15 Tour-Tagen dabei und schaffte insgesamt 1680 km. Er hat sich diesen Titel zum ersten Mal erkämpft.

In der ewigen Bergbeisserwertung seit dem Gründungsjahr der Bergbeisser 1994 führt Wolfgang Erler klar mit 45.542km vor Franz Röckenwagner mit 36.824km und Josef Schneider mit 29.382km.



MTB-Abschluss auf der Kampenwand am
04.10.2020

Große Ortlerunde

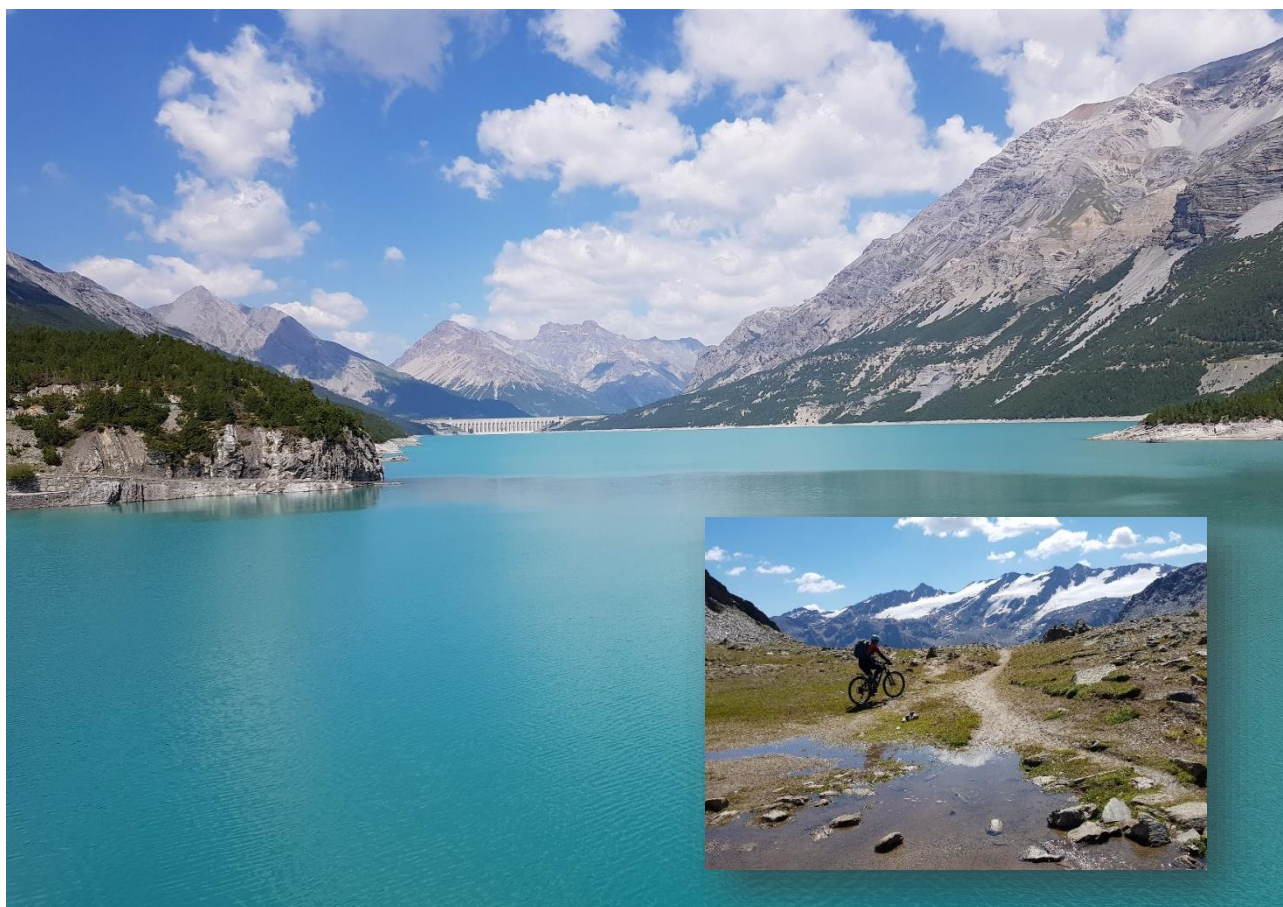
„Panorama-Orgie“ - so beschreibt der Transalp Guru Ulrich Stanciu die Ortlerunde: Fantastisch, atemberaubend, begeisternd. Die üblichen Superlative für eine tolle Biketour reichen hier kaum aus. Diese große Rundtour ist ein konzentriertes fahrtechnisches und optisches Erlebnis, wie man es bei einer normalen Transalp-Tour nicht bekommt.

Diese Tour unternahmen in der letzten Juliwoche 18 Bergbeisser bei Prachtwetter. Es waren acht herrliche Tourentage mit super schönen Trails, steilen Schiebepassagen, langen Passauffahrten, imposanten Ausblicken und rasanten Abfahrten.

Was sich so selbstverständlich anhört ist alles andere als selbstverständlich. Im Herbst 2019, als das Ziel für die Mountainbikewoche bekanntgegeben wurde, herrschte euphorische Vorfreude! Frühjahr 2020: Die Welt steht still, an eine Radrundfahrt ist nicht zu denken, wird wohl nichts werden mit der Runde! Schade! Doch Mitte Juli haben alle erforderlichen Unterkünfte grünes Licht gegeben und bestätigt, die Rundfahrt kann doch stattfinden, juhu!

Start war im Ultental bei Meran. Die Etappenziele: Haselgruberhütte – Passo Tonale – Rifugio Forni oberhalb von St. Catarina – Bormio – das Stilfserjoch – die Schaubachhütte oberhalb von Sulden und Algund vor den Toren Merans.

Zweimal wurde die magische Grenze von 3000 Metern Höhe überschritten – am Madritschjoch (3.123m) und am Passo Zebbru (3.003m). Weitere Übergänge auf der Südseite des Ortlers forderten mit dem Rabbijoch, den Passo Cercen, der alten Tonalestraße und dem Passo Gavia das Durchhaltevermögen der Bergbeisser.



Große Ortlerunde

Die Königsetappe mit über 2.000Hm führte von Bormio aus zum Lago di Cancano und zur Bocchetta die Pedenolo/Forcula und weiter über den Umbrailpass zum Stilfserjoch. Von der Dreisprachengrenze wurde am nächsten Tag der legendäre Goldseetrail befahren.

Am letzten Tourentag vor der Heimreise konnte vom Madritschjoch aus noch die Hintere Schöntaufspitze (3.325m) bestiegen werden. Vor uns liegen somit über 3.000 Höhenmeter und 50km Abfahrt, vorbei an der Zufallhütte hinunter ins Martelltal und weiter durch den unteren Vinschgau nach Algund.

Bericht: Norbert Zollhauser & Wasti Stoib

Bilder: Bergbeisser DAV-Tittmoning

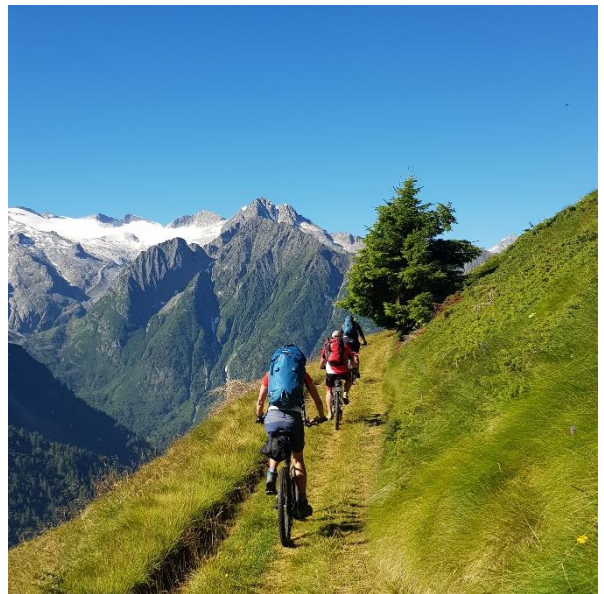
Art der Tour: MTB-TransAlp

Niveau der Tour: mittel/schwer

Strecke: 300 km, 9.500 bzw. 11.500 Höhenmeter
+ Seilbahn zur Schaubachhütte/ Abfahrt ca.
12.500Hm, 40-45h Fahrzeit

Beste Jahreszeit: Juli-August

Anreise: mit Bahn bis Meran und dann Bus
möglich, aber schwierig wegen noch begrenztem
Radtransport.



Giro del Lago di Garda – an 6 Tagen um den Gardasee

Bei der sechstägigen Umrundung mit dem Mountainbike zeigte sich der Gardasee aus ganz neuen Perspektiven. Beim Start in Nago, der Fahrt am Nordufer des Gardasees über Torbole, Riva und auf der spektakulären Auffahrt über die weithin bekannte Ponalestraße hinauf zum Tremalzo-Scheiteltunnel auf 1.854m trafen wir noch auf unzählige Mountainbiker, Wanderer und Badetouristen. Hier hatten wir mit 2.165Hm unser Soll des ersten Tages geschafft, von da an wurde es ziemlich einsam.

Am zweiten Tourentag führte eine alte Kriegsstraße mit zahlreichen Tunnels und einigen Schiebepassagen hinauf zur 1.822m hohen Bocca di Campe. Ein perfekter Trail führte hinunter zum Rifugio Cima Rest auf 1.210m, das gerade recht für eine ausgiebige Mittagspause kam. Der Weg zum Lago di Valvestino führte durch ein entlegenes Bachtal und endete nach 61km und 1.853Hm in Toscolano, wo wir genau die Fähre erreichten, die uns hinüber nach Torri del Benaco brachte.

Am dritten Tag stand die längste Etappe auf dem Programm und ausgerechnet da hatte der Wetterbericht wechselhaftes bis regnerisches Wetter vorausgesagt. Schon morgens bei der Auffahrt zu den südlichen Ausläufern des Monte Baldo standen Regenwolken über dem Gardasee, doch nach Osten hin blieb das Wetter stabil und wir konnten bei Sonnenschein die schwierige Schotterpassage hinab ins Etschtal fahrend und schiebend meistern. Nach längerer Straßenauffahrt nach Fosse nutzten wir die einsetzenden Regenschauer zur Mittagspause und bekamen im einzigen Supermarkt des Dorfes noch kurz vor Mittag etwas Verpflegung. Wie wichtig das war, wurde uns auf dem Weiterweg klar, der in stetigem Auf und Ab über die einsame Hochebene der Monti Lessini führte. In dieser gewaltigen Landschaft, die mich an die Abruzzen erinnerte, hätten wir weit und breit keine Verpflegung bekommen. Am Passo di Malera erwartete uns noch eine anspruchsvolle Schiebepassage, die volle Konzentration erforderte, aber nach einiger Zeit in einen angenehmen Trail übergang und in die Passstraße zum Etappenziel, dem Rifugio Pertica auf 1.522m mündete, wo wir die einzigen Übernachtungsgäste waren. Nach 76km und 2.980Hm hatten wir den längsten Tourentag der Woche gut und vor allem trocken überstanden.

Anderntags führte der Sentiero della Pace, der quer durch die Alpen auf der alten Frontlinie verläuft, hinauf zum Rifugio Fraccaroli zwischen den Gipfeln der Cima Carega und der Cima Posta. Mächtige Felsgestalten säumten in dem auch „Piccoli Dolomiti“ genannten Gebirgsstock unseren Weg und mit zunehmender Höhe wurde der Blick frei auf Ortler, Adamello, Brenta und viele andere namhafte Berge.



Giro del Lago di Garda – an 6 Tagen um den Gardasee

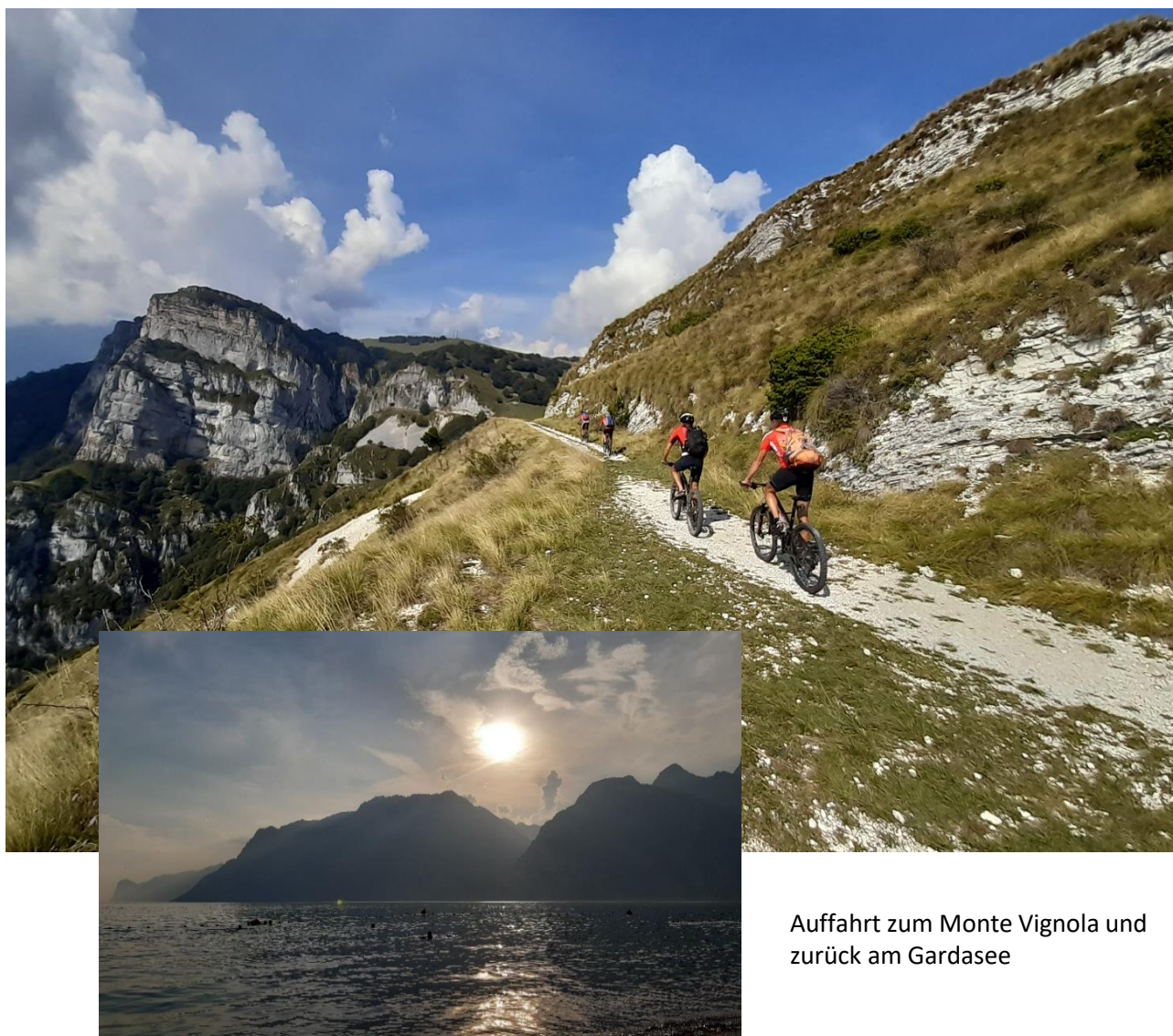
Weit hinunter nach Spechheri auf 670m führte die anfangs etwas ruppige Abfahrt ins Valarsatal. Als absolutes Highlight der Tourenwoche folgte die lange Auffahrt auf der „Straße der Helden“, einem Nachschubweg im zweiten Weltkrieg. Der Tunnel Galleria General D'Havet führte ins Innere dieser regelrechten „Alpenfestung“, wo bereits der Blick zu unserem Tagesziel, dem Rifugio Generale Achille Papa an der Porte del Pasubio, frei wurde. Über die spektakuläre, mitten durch die Felswände gesprengte Militärstraße erreichten wir nach 49km und 2.180Hm das Tagesziel unserer vierten Etappe. Am fünften Tourentag ging es weiterhin auf dem hochalpinen Sentiero della Pace vorbei an monumentalen Bauwerken, die eindrucksvoll an eine schreckliche Vergangenheit erinnern, direkt zum mit 2.250m höchsten Punkt des Pasubio, die Cima Palon. Ein anspruchsvoller Trail ging hinab zum Rifugio Lancia al Pasubio inmitten einer lieblichen Almlandschaft, die an der Bocchetta die Foxi abrupt endete. Wo hier von der Scharte eine radtaugliche Abfahrt zu finden sein sollte, war zunächst unvorstellbar, doch der Militärfpfad schlängelte sich kühn an den Felswänden entlang in die Tiefe und wurde immer mehr zum flowigen Trail bis weit hinunter nach Anghebeni auf 550m, das lange deutschstämmige Siedler beherbergte. Ausnahmsweise auf Asphalt ging es zum 1.864m hohen Monte Zugna, von dem die 1.350Hm Auffahrt wieder mit einer gewaltigen, langen Trailabfahrt belohnt wurde. Unser Zielort Ala lag ganz unten im Etschtal auf 180m, wo wir in einer wunderschönen, typisch italienischen Herberge mit malerischem Innenhof übernachteten. Den 2.460Hm Auffahrt standen an diesem Tag auf einer Strecke von 66km anspruchsvolle 3.600Hm in der Abfahrt gegenüber.



Giro del Lago di Garda – an 6 Tagen um den Gardasee

Am letzten Tag unserer Runde erradelten wir noch den Monte Vignola, einen beeindruckenden Gebirgsstock, dessen steile Südwände hoch über dem Etschtal aufragen. Waghalsige Militärstraßen mit atemberaubenden Tiefblicken führten hinauf zum Gipfel des Monte Vignola, der im Volksmund auch „Horn der Angst“ genannt wird. Bei der zweiten Auffahrt des Tages auf den Monte Baldo zeigte sich erstmals nach drei Tagen in der Einsamkeit wieder ein komplett gegensätzliches Bild. Vom Parkplatz an der Bocca del Creer starteten zahlreiche Wanderer zum 2.079m hohen Monte Altissimo di Nago, der unter anderem für seine seltenen Blumenarten bekannt ist. Den ersten Tiefblick zum Gardasee seit drei Tagen versperren uns leider Nebelschwaden, aber die Trailabfahrt hinunter nach Nago war nochmals „vom Feinsten“. Nach 62km hatten wir an unserem Schlußtag nochmal die 2.000 Höhenmetermarke geknackt und kehrten nach 371 Kilometer und 13.655 Höhenmeter schwer beeindruckt von den abwechslungsreichen und einsamen Landschaften rund um den Gardasee zurück zu unserem Hotel in der malerischen Altstadt von Nago.

Bericht & Bilder: Franz Röckenwagner



Auffahrt zum Monte Vignola und zurück am Gardasee

Einladung zur Mitgliederversammlung

mit Rückblick auf das Jahr 2020
am Freitag, 23.04.2021 um 20:00 im Stadtsaal Tittmoning (Gasthof Poseidon)

Vorläufige Tagesordnung

1. Begrüßung und Bericht des 1. Vorsitzenden
2. Berichte aus Vorstand und Beirat
3. Kassenbericht des Schatzmeisters und Etatvorschlag für 2021: Genehmigung durch die Mitgliederversammlung
4. Bericht der Rechnungsprüferinnen und Entlastung der Vorstandschaft
5. Wahl des Ehrenrates
6. Bilder aus dem Jahr 2020
7. Wünsche und Anträge (Anträge ausschließlich schriftlich bis. 09.04.2021)

Anschrift: DAV Sektion Tittmoning
Bergham 4
84529 Tittmoning
E-Mail: dav-tittmoning@gmx.de
Internet: dav-tittmoning.de

Kontonummer:
IBAN: DE79 7109 0000 0005 7366 50

Titelbild: oben: Einsame Spur in den Zillertalern, unten: Bergbeisser am Obersee/ Taurista
Rückseite: oben: auf dem Imbachhorn, unten: Impressionen der Bergmesse

Impressum:

Herausgeber und Medieninhaber: AV Sektion Tittmoning
Redaktion und Gestaltung: Brigitte und Lisa Thaller
Für den Inhalt verantwortlich: Der Vorstand der AV Sektion Tittmoning
Fotos: Mitglieder des DAV Tittmoning
Druck: Christian Günther PROFIL medien & design
Auflage: 1.000



DAV SEKTION



TITTMONING

